

Arbeiterstimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostpreußen

Verlag: Die kommunistische Zentralverwaltung, 1000 Berlin, Unter den Eichen 17. Telefon: 17 233. Redaktion: 1000 Berlin, Unter den Eichen 17. Telefon: 17 233. Druck: 1000 Berlin, Unter den Eichen 17. Telefon: 17 233.

1. Jahrgang Mittwoch, 3. Juni 1925 Nummer 42

Die Kämpfe in China und Marokko

Schanghai, 2. Juni. Die Befehlshaber der japanischen Marine haben beschlossen, 2000 Mann Marinekruppen zur Wiederbesetzung der Leihung in Schanghai zu entsenden. Die Haltung der chinesischen Regierung hat unermesslich zur Stärkung des öffentlichen Bewusstseins der Arbeiterklasse beigetragen. Unzufriedenheit herrscht unter den Arbeitern, wodurch einige verhaftet wurden. Die Amerikaner erwiderten das Feuer mit einem Geschützschuß und drangen darauf in das Theater ein, das mit Arbeiterhänden voll besetzt war. Die Patrouille nahm 2000 Gefangene mit. Ein Arbeiter wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

über das große Stadtgebiet Schanghai ausgebreitet. Die Geschäfte sind verbarrikadiert. Die chinesische Regierung wendet sich gegen die imperialistischen Mächte. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten hat den amerikanischen Konsulaten eine Note überreicht, in der gefordert wird die Freilassung der gefangenen Arbeiter, Schadenersatz für die Opfer der Polizeimassnahmen und Bestrafung der für die Todesfälle Verantwortlichen.

Chinesische Arbeiter haben in dem großen Aufstand angeschlossen. In vielen der zum allgemeinen Aufstand und zur Eroberung der Provinz ansetzenden. Die Arbeiter schreiben dies dem Willen der Arbeiter und ihrer Kommunisten zu.

Vor neuen Kämpfen in Marokko

Paris, 2. Juni. (Telefon.) Aus Marokko wird gemeldet, daß sich ein Krieg ohne Truppenzusammenschickungen fortsetzt. Oberst Roggenberg hat festgestellt, daß die Riffenier jetzt über reichhaltiges Artilleriematerial verfügen; sie debattieren mit großer Geschwindigkeit die 76-Millimeter- und die spanischen 100-Millimeter-Kanonen. Nach der „Daily Mail“ erwartet man eine Offensive auf die Gegend von Tala.

Rückzug der Franzosen in Marokko

Madrid, 2. Juni. (Funk d. Tel.) Wie aus Paris gemeldet wird, nehmen die Franzosen fortschreitend nachgehende Verluste. Im Sidane ist eine schwere Niederlage im Gange. Bei Tounat gelang es Roggenberg, unter verheerenden schweren Verlusten einen heftigen Angriff zurückzuschlagen.

Meuterei bei den Befehlstruppen

Mannheim, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Seit einigen Tagen herrscht unter den Kolonialtruppen, die in Gernersheim am Rhein stationiert sind, eine sehr starke Erregung, die auf die Vorgänge in Marokko und die damit zusammenhängende sehr scharfe Behandlung zurückzuführen ist. Diese Erregung steigerte sich zu einer offenen Meuterei, bei der 4 Offiziere getötet wurden. 15 Marokkaner sollen erschossen werden.

Wittere Pläne für die nationalen Hurrabüffel

Berlin. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Paris gemeldet wird, wird die neue Note Frankreichs und Englands der deutschen Regierung in Berlin Mittwochs überreicht. Sie wird wahrscheinlich die ersten und wichtigsten Punkte des Reparatursystems, ferner die notwendigen Reparationen, dann die Wiederaufbau der zerstörten Kantons. Die Note wird hervorgehoben, daß die deutsche Währung und Reparationsproduktion, wie sie bisher in dem Reich und in den Provinzen getrieben wurde, völlig unzulänglich war; ferner müssen mehrere Abteilungen des Wirtschaftens umstrukturiert werden. Die Eisenwerke müssen herangezogen werden, ebenso müssen die sogenannten Ausbildungsanstalten, d. h. die lehrmäßige Reichswehr, vollständig geschlossen werden. Die erst neuerrichteten Eisenwerke müssen geschlossen werden. Höhere Stufen, die bisher noch in der alten Form vorhanden sind, müssen ebenfalls geschlossen werden. Die Organisationsformen der Reichs- und Provinzialverwaltung müssen neu strukturiert werden. Die Wirtschaft u. dergl. müssen sofort aufgestellt werden. Der Rücktritt des Generals v. Seeckt wurde von den Militärs als Fortschritt angesehen, aber nicht aufgeteilt. Dagegen läßt die Reaktion verlauten, daß v. Seeckt zurücktreten wolle, weil er sich nicht mit den von den Militärs aufgestellten Forderungen nicht einverstanden erklären könne. Die rechte Hurrabüffel fordert gegen den „Rücktritt Seeckts“ vom Reich die Proteste gegen die neue „Reparationsnote“. Jedoch wird immerhin die Kombination Seeckts als Nachfolger von Seeckt aufrecht erhalten. Die Note der Militärs erklärt klar und klar, daß die Lösung von Köln erst dann und nur dann automatisch erfolgen würde, sobald alle diese Forderungen erfüllt seien. Es sind dem monarchistischen Gedankensystem keine neuen, hinter dem Marsch steht, werden sich von diesen Forderungen nicht nicht abhalten lassen. Es ist aber zu erwarten, daß die nationalen Parteien auch diesmal mit dem Damocles die „sozialen Belange“ zerschellen werden.

Blutiger Faschistenterror in Wien

Wien, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In den Wienhäusern wollte die kommunistische Jugend in Linz ihr Mitgliedertreffen abhalten. Nachdem sie dies bei der Polizei angemeldet hatte, wurde von den Faschisten ebenfalls ein Linz ein kommunistischer Kundgebung kurz vor dem Beginn der Versammlung verboten. Trotz dem zogen Wiener kommunistische Jugendliche nach Linz hinaus. Als sie dort in einem Gasthof versammelt waren, rückten 2 Volkspolizei und 1 Volkspolizei aus. Die Faschisten vor und richteten mit Säbeln ein entsetzliches Blutbad an. Kein einziger kommunistischer Jugendliche blieb unverletzt. Sehr viele sind schwer verletzt, zum Teil so schwer, daß sie transportunfähig im Krankenhaus in Linz liegen. Fahnen und Aufsätze wurden den Jugendlichen gestohlen. Vor der Abfahrt aus Wien wurden die Jugendlichen je gründlich von der Polizei nach Waffen untersucht, es

wurde jedoch nichts bei ihnen gefunden. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt weit über 100.

Die internationale Konterrevolution arbeitet gegen die kommunistische Bewegung überall mit den gleichen blutigen Terrormitteln. Faschisten und Polizei gehen auch im republikanischen Mutterlande Kauskas und der SWD. Hand in Hand. Terror gegen das Proletariat und die Revolution ist die Waffe der internationalen Bourgeoisie. Die gesamte internationale Arbeiterklasse muß sich einmütig gegen die brutalen Terrormaßnahmen der Reaktion erheben. Protest in den Betrieben muß die Antwort der Arbeiter auf die Brutalität der Reaktion sein.

Genosse Wetter verhaftet

Mannheim. (Eigene Drahtmeldung.) Genosse mittig wurde in Mannheim der frühere Reichstagsabgeordnete Hans Wetter aus Stuttgart in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Kasper verhaftet ohne Angabe von Gründen.

Ausverrungen und Streikbewegungen

Gelsenkirchen, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag haben die Silbnerwerke allen Bauarbeitern gelündigt. Ihrem Beispiel sind sämtliche Bergbau- und Montanbetriebe des Ruhrgebietes gefolgt.

Stillelegung der Kohlengruben

Diegen, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Von der Stillelegung sind neben den Kohlengruben des südlichen Ruhrgebietes im Ruhrgebiet namentlich auch einzelne Kohlengruben des Dienger Reviers erfaßt worden. Außer der zum Stinneskonzern gehörenden Grube Eilener Haart ist die zum Thyssenkonzern gehörende Grube Glaspohl außer Betrieb gesetzt worden. Bis Grund wird die Höhe der Beihilfenangelegenheiten angegeben.

Strassenbahnstreik in Duisburg

Duisburg, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Seit Dienstag stehen die Strassenbahnen im Streik, da die Unternehmer nur 4 Pf. Stundenlohnzulage bewilligten.

Eine Parteizeitung von den Franzosen verboten

Ludwigshafen, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund eines „beleidigenden“ Artikels gegenüber den Besatzungstruppen wurde die „Arbeiter-Zeitung“ auf die Zeit von drei Wochen von den Franzosen verboten. Der Artikel heißt „1914 lehrt wieder“.

Die französischen Imperialisten im Kampf gegen das revolutionäre deutsche Jungproletariat

Ludwigshafen, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der von der kommunistischen Jugend eingeleitete Volksjugendtag wurde von der französischen Besatzungsbehörde verboten.

Für die internationale Gewerkschaftseinheit

Sum Bundestag des ADGB.
Am 21. August tritt in Breslau der 2. Bundestag des ADGB. zusammen. Millionen von Arbeitern erwarten von diesem Bundestag die Verantwortung für das deutsche und internationale Proletariat wichtigsten Fragen. Was wird der 2. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands der Arbeiterklasse bringen? Was haben die Arbeiter von ihm zu erwarten? Diese Fragen haben jetzt im Mittelpunkt der Diskussionen, die von den in den Gewerkschaften tätigen Genossen geführt werden.

Ein Blick auf die vom Bundesausschuß bestätigte Tagesordnung für den Kongress — und die Verantwortung dieser Vorarbeiten auf ihre reformistischen Führer Tausende von Arbeitern an diesen Kongress revolutionäre Erneuerungen knüpfen. In selbige die Tagesordnung des Bundestages der deutschen Gewerkschaften und der schwerindustriellen Unternehmerverbände erneuert die Tatsache, daß die sozialdemokratisch-reformistischen Führer der deutschen Gewerkschaften gewillt sind, ihre Kohärenz zum Vorteil und im Interesse der Bourgeoisie geführte Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik fortzusetzen.

Der Kongress der deutschen Gewerkschaften trägt im Zeichen einer ungeheuren Offensive gegen die Arbeiterklasse aller Länder. Ganz besonders in Deutschland sollen die Arbeiter die Lasten für den Damesplan der nationalen und internationalen Kräfte aufgebracht werden, und nachdem es in Deutschland gelungen ist, den Achtstundentag fast zeitlos zu befestigen und die Löhne und Lebensbedingungen für die Arbeiter auf ein bisher für unmöglich gehaltenes Maß herabzusetzen, versuchen die kapitalistischen Ausbeuter, in den anderen Ländern ein gleiches zu tun.

Nach steht diesem in seinen Plänen einigen internationalen Kampfront sein internationale geschlossene Kampfront des Proletariats gegenüber.

Diese internationale Einheitsfront ist für das Proletariat eine Frage auf Leben und Tod. Ganz besonders deshalb, weil ein in seinen Klassenorganen zerstückeltes Proletariat gegenüber der Staatsgewalt der Kapitalisten, gegenüber den mächtigen Unternehmerverbänden und den gemäßigten Leuten und Konzernern einfach wehrlos ist.

Die Delegierten des Gewerkschaftskongresses hätten erste Gelegenheit, durch entsprechende Beschlüsse und Handlungen

die Einheit der deutschen Gewerkschaften und die Einheit des internationalen Gewerkschaftsbewegung sichern zu helfen

und damit die tausendfachen Niederlagen der Arbeiter infolge der Zerstückelung und der Zersplitterung ihres Kräfte wieder wett zu machen und die Offensive der Unternehmer im nationalen und internationalen Maßstab zu erschlagen. Allein die von uns mehrfach angeführte Tatsache, auf die wir verschiedene Male hingewiesen haben, daß eine große Anzahl Gewerkschaften ihre Delegierten nicht in Unwohl durch die Mitglieder, sondern in ihren Vorständen oder Beiräten wählen lassen, gibt die Garantie, daß der Breslauer Kongress mit einer Mehrheit der Bürokratie neu ergebene Reformisten zusammengesetzt sein wird, für die der rückwärtige Kampf gegen die Kommunisten und kommunistische Arbeiterklasse und die Beiräte der revolutionären Gewerkschaften hundertmal wichtiger ist als die Bildung einer Klassenfront gegen das Kapital.

Mit der Ehrlichkeit von der Selbstständigkeit der einzelnen Gewerkschaften wird man auch diesmal wieder versuchen, sich der Verpflichtung zu entziehen, gegen die eigene Bourgeoisie in der internationalen Einheitsfront der Arbeiter zu kämpfen.

Die Arbeiter, unter denen der Miß und der Drang zur geschlossenen, internationalen Kampfront von Tag zu Tag stärker wird, müssen sich klar darüber werden, müssen erkennen, daß die internationale Gewerkschaftseinheit im Kampf gegen die reformistischen Vertreter der Gewerkschaftsbürokratie errungen werden muß, und daß damit zugleich das stärkste Bollwerk der Reaktion erobert und der Weg zum Aufstieg des deutschen Proletariats frei wird. Aus diesen Gründen aber ist es notwendig, auf die Tagesordnung des Breslauer Kongresses die Frage der deutschen und der internationalen Gewerkschaftseinheit zu stellen. Der Kampf um diese Forderungen muß in allen Betrieben und allen Versammlungen beginnen. Die Seite der Reformisten gegen Sowjetrußland und gegen die Kommunisten, mit denen es der Bürokratie bisher möglich war, ihre Rolle als Lakai der Bourgeoisie, ihre Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik zu verschleiern und zu verdecken, darf von der Arbeiterklasse nicht länger gebildet werden. Damit die Arbeiter weiter zu betrogen, muß den im Lager der Arbeiter stehenden Agenten der Bourgeoisie unterbunden werden durch einen Beschluß des Gewerkschaftskongresses, eine

offizielle Delegation nach Sowjetrußland zu entsenden, die die Lebensbedingungen der russischen Arbeiter studiert und das Kampfbündnis mit dem russischen Proletariat vorbereitet.

Wir zweifeln keinen Moment, daß die deutschen Reformisten die Gewerkschaftseinheit auch auf dem Breslauer Kongress ablehnen und auf das schärfste bekämpfen werden. Die SWD-Führer, insbesondere die schrecklichsten Phrasen Couleur vom Schloge der Dörmann, Gruppe usw. müssen ge-

umungen werden, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und zu zeigen, was sie sind, die Schöpfung des Klassenkampfes, die mit sozialen Lebensarten die Arbeiter ideologisch an die Reformen binden.

So wie in der Frage der nationalen und internationalen Gewerkschaftseinheit, so werden sich diese „linken“ in entscheidenden Momenten, die den Weg der „linken“ Phrasen vom „Klassenkampf“ für den man dem Arbeiter den letzten Groschen aus der Tasche gezogen hat, ob sie den Schwimmbad mit dem Washingtoner Abkommen, für das sich der ADGB mit allen demagogischen Mitteln einsetzte, beden, oder ob sie gewillt sind, mit den aktiven, revolutionären Elementen in den Gewerkschaften, mit den Kommunisten gemeinsam um die wirkliche Herstellung des uneingeschränkten „harten“ Achtstundentages zu kämpfen. Es wird sich zeigen, ob die „linken“ Sozialdemokraten, die sich insbesondere in Sachsen durch eine schlecht mastrierte „Opposition“ den Arbeitern als die „wahrhaft echten“ Revolutionäre anpreisen, in diesen entscheidenden, für das Proletariat lebenswichtigen Fragen auf dem Breslauer Kongress bereit sind, mit den Kommunisten gemeinsam den Kampf zu führen für:

- die Einheit der Gewerkschaften für den harten Achtstundentag
- für die Annahme der politischen Gefangenen gegen die indirekten politischen Gefangenen
- gegen den schuppenartigen Lohnraub gegen den Brotwucher
- gegen die Reaktion in der Sozialgesetzgebung
- und gegen die monarchistische Luther-Regierung.

Die Kommunisten werden sie erneut vor die Frage stellen, zur Sicherung der Lebens- und Kampfbedingungen des Proletariats im Rahmen der von den Sozialdemokraten und Gewerkschaftsbürokraten genannten „demokratischen“ Republik bei Nichterfüllung dieser Forderungen den entschlossenen außerparlamentarischen Kampf der gesamten Gewerkschaften einzuleiten und mit aller Konsequenz durchzuführen. Die Hoffnungen der deutschen Arbeiter auf den Kongress des ADGB sind groß. Die Reformisten werden sie nicht erfüllen. Unsere Aufgabe wird es sein, die „rechten“ wie die „linken“ Sozialdemokraten auf ihrem eigenen Kampfgebiet zu klaren Entscheidungen zu zwingen, den Arbeitern ihr arbeitgemeinschaftliches, reformistisches, sozialrevolutionäres Wesen klar vor Augen zu führen, und damit die Voraussetzungen zu schaffen, die Gewerkschaften unter der Führung der Kommunisten zu den Klassenkampforganisationen der Arbeiter zu machen.

In allen Betrieben, in jeder Werkstatt, in jeder Versammlung müssen die Arbeiter für die Tagung dieses Kongresses interessiert und die Forderung nach der Einheit der Gewerkschaften zur Diskussion gestellt werden.

Aus allen Betrieben und Versammlungen muß die Forderung erhoben werden:

- Einladung der russischen Vertreter zum Deutschen Gewerkschaftskongress
- Erweiterung des englisch-russischen Kampfbündnisses durch Anknüpfung der deutschen Gewerkschaften.

— Weg mit allen Saboteuren der internationalen Einheitsfront! — Weg mit der gewerkschaftlichen Kampffront des Weltproletariats!

In allen Betrieben und Werkstätten muß die Arbeiterschaft von dem Gewerkschaftskongress die Entsendung einer Delegation nach Rußland verlangen.

Erzwingt die Einheitsfront der Gewerkschaften!

Neuer Vorstoß der sächsischen Reaktion gegen die Volksschule

Kaum haben die Führer und Konfessoren mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Lakaien die neue Gemeindeordnung ins Trockene gebracht, so bereiten sie schon einen zweiten Anschlag vor. Diesmal gilt es die Schule und im besonderen der Volksschule. Die rechten „Leipziger Neuesten Nachrichten“ kündigen diesen Anschlag im Leitartikel ihrer Sonnabendnummer an. Es heißt da:

„Der außerordentlich scharfe Linksschub des Zeigern-Kommunismus hat zwangsläufig als Gegenstoß zunächst die Bildung eines Kabinetts der großen Koalition begünstigt und dessen ausgleichende politische Maßnahmen verursacht. Der bewußten Beteiligung im Sinne eines unabhängigen Klassenkampfes ist die ebenso bewußte Wiederheranziehung des unter dem Regime Zeigern-Böckers fallgestillten Bürgerrechts zur Teilnahme an den Staatsgeschäften gelangt. Die Auswahl der Beamten lediglich nach der Bewährung der Bewerber innerhalb einer einzigen Partei ist ersetzt worden durch eine Auswahl nach sächsischen und sächsischen Gesichtspunkten, was dem Staat nur dienlich ist. Die Vergewaltigung berechtigter Regungen des religiösen Gefühls ist durch Maßnahmen kluger Duldsamkeit abgeleitet worden. Auf dem Gebiete des Volksschulwesens sind Maßregeln in Vorbereitung, die den bislang gestatteten Ausartungen schrankenloser Willkür in der Unterrichtsgestaltung vorbeugen werden.“

Also, ein neues Schulgesetz in Vorbereitung, das in der politischen Tendenz der neuen Gemeindeordnung nicht nachsteht und wird. Die Volksschule soll wieder völlig der Kirche untergeordnet werden.

Die sächsischen Hindenburgianer befinden sich nicht mehr im Vormarsch, sie beginnen schon, die von den Arbeitern eroberten demokratischen Positionen wieder zurückzugewinnen. Die Gemeindeordnung war der erste Vorstoß in dieser Richtung, der weitgehend sich gegen die Volksschule richtete.

Allerdings sind die erwähnten Bestrebungen der sächsischen Reaktion nicht neu. Sie haben Vorläufer, vor allem in der bekannten Denkschrift des Kultusbildungsministers Kaiser und in dem bekannten Schulaufsichtsgesetz. Aber Denkschrift sowohl wie Schulaufsichtsgesetz waren, verglichen mit dem neuen Anschlag auf die Schule, nur Vorproben. Den entscheidenden Schlag gegen die Volksschule wird die Reaktion in Kürze führen.

Bei der Verwirklichung dieser Bestrebungen hofft die sächsische Reaktion natürlich wieder auf ihre getreuen Kettenhunde, die rechten Sozialdemokraten. Es steht schon jetzt außer Frage, daß diese Schurken auch diesmal der Reaktion zum Siege verhelfen werden.

Die „Linken“ — sie werden, wie mit es gemeinhin sind — heulweinen und mörberten über die „Rechten“ schimpfen — aber mehr nicht. Wir werden das gleiche Spiel wie bei der neuen Gemeindeordnung erleben, die Rechten handeln, die Linken „protestieren“, und derweilen triumphiert die Reaktion.

Kantoff-Methoden in deutschen Gefängnissen

Die Opfer des Leipziger Spieglprozesses werden in Ketten gelegt

In dem großen Leipziger Spieglprozess vor dem Staatsgerichtshof wurde unter anderem der Genosse Rudolf Margies zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Margies ist jetzt in

das Gerichtsgefängnis nach Bielefeld abtransportiert worden. Hier ist wegen einer anderen politischen Straftat gegen ihn ein neues Verfahren anhängig gemacht.

Der Transport des gefangenen Genossen von Leipzig nach Bielefeld zeigt, daß die deutsche Justiz weder am dem Haffel-Koll die Ketten gezogen hat, noch irgendwie gemittelt ist, von den unerhörten Mitteln, die das Richtergericht und der bekannte Inquisitor Kappenhöfer in Stuttgart bei den Angeklagten angewandt haben, abzuweichen.

Margies wurde bei seinem Transport in schwere Ketten gelegt. Eine große Kette wurde ihm um den Leib geschlungen und durch kurze Ketten wurden ihm dann die Hände angeschlossen. In diesem Zustande mußte Margies von früh 5.30 Uhr bis zum Spätnachmittag den Transport zurücklegen. Selbst auf dem Bahnhof wurden ihm die Ketten nicht abgenommen, trotzdem drei Beamte als Wachmannschaften für „höheres“ Geleit sorgten.

Margies ist, wie gelangt, nach Bielefeld in Untersuchungshaft überführt worden. Dort wurden ihm seine eigenen Kleider abgenommen. Da sich der Genosse nun wegen, in der Untersuchungshaft die Gefängnisleitung zu tragen, läßt man Margies vollkommen nackt in seiner Zelle sitzen.

In einem Briefe schreibt Margies folgendes:

„Wurde ich im vorigen Jahre gezwungen, durch Kappenhöfer in Stuttgart acht Wochen ohne jede Bewegung in stielger Luft in einer Dunkelzelle zu leben, so werde ich auch jetzt diese Zeit ohne jede Freistunde auskommen, da man mich in meinem Zustande nicht auf den Hof führt.“

Da ich trotz der bereits 18 Monate schwebenden Untersuchung bisher auch jede Auslage beharrlich verweigert habe, so lebe ich diese Anordnung der Reichsanwaltschaft betreffs meiner Behandlung als einen neuen Versuch a la Kappenhöfer an, von mir Geständnisse auf ungesetzliche Art zu erpressen. Es wird ebenso vergeblich sein wie in Stuttgart, als echter Kommunist kann man noch viel mehr ertragen. Ich lache über die Vertreter der Justiz.“

Wie lange will die deutsche Arbeiterschaft diesen mittelalterlichen Inquisitionsmethoden der Justiz noch gleichgültig zusehen?



Die Todesurteile und die unerhörten Zuchthausurteile, die unter Druck des sächsischen Rechts vom Staatsgerichtshof gefällt wurden, müssen schnellstens aufgehoben werden!

Der Staatsgerichtshof, das Ausnahmegericht gegen die Kommunisten, muß verdrängt werden!

Die Vollstreckung für alle proletarischen, politischen Gefangenen muß endlich durch den Massenruck der Arbeiterschaft erzwungen werden!

Der Zentral-Prozess auf Oktober verschoben

Die bürgerliche PS-Korrespondenz meldet: Der Prozess gegen die Zentrale der SPD, Erweiterung des Anlagematerials. Der Prozess gegen prominente Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei, der ursprünglich noch im Mai abgemeldet werden sollte, ist nunmehr auf Oktober dieses Jahres verschoben worden. Die Verhandlung war notwendig, weil die Reichsanwaltschaft das Material, das sich im Ticheta-Prozess ergeben hat, zum Teil gegen die angeklagten kommunistischen Führer verwenden will. Aus diesem Grunde ist möglicherweise auch mit einer Erweiterung der Anklage zu rechnen. Ferner beabsichtigt der Staatsgerichtshof, gemüßwillig als Einleitung zu diesem Prozess, zunächst die Verhandlung gegen den Kommunisten Maslow durchzuführen, der bekanntlich zusammen mit Frau Fischer-Gohlke der Exponent der radikalen Richtung der SPD ist. Schließlich soll auch noch eine Verhandlung abgewartet werden, die voraussichtlich im Juli dem Staatsgerichtshof behilflich wird. Es handelt sich hier um einen Ticheta-Prozess, allerdings in kleinerer Ausmaße, da eine Anzahl medienwirksamer Kommunisten sich wegen Ademe-Worbes zu verantworten haben werden. Die Ergebnisse dieser neuen Prozesse werden dann in der Verhandlung gegen die Mitglieder der Zentrale verwertet und es dürfte auf diese Weise eine Abklärung des Verfahrens erzielt werden.

Die Frage, ob die neuen Prozesse unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner durchgeführt werden, ist noch durchaus offen. Senatspräsident Niedner hat kurze Zeit nach Beendigung des Ticheta-Prozesses einen längeren Urlaub angetreten, und es hält sich in unterrichteten Kreisen hartnäckig das Gerücht, daß der Präsident wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Diese Gerüchte werden mit der Tatsache in Verbindung gebracht, daß kurzzeitig gegen Senatspräsident Niedner ein Verfahren wegen Archivarbeitung schwebt, das sich auf die bekannten Zwischenfälle im Ticheta-Prozess bezieht, in deren Verlauf Rechtsanwältin Dr. Samter mit Hilfe der Polizei aus dem Sitzungssaal entfernt wurde. Dieser Verteidiger wird sich übrigens am 1. Juni vor dem Schöffengericht Königsberg wegen Verleumdung des Staatsgerichtshofes und des Senatspräsidenten Niedner zu verantworten haben. Wie einmütlich, was es zwischen dem Anwalt und Niedner schon einmütlich im Königsberger Kommunistenprozess zu einem schweren Zusammenstoß gekommen.

Die wahnwitzige Justizmaschine des sogenannten Staatsgerichtshofes „am Schuke der Republik“ glaubt sich mit einem neuen Puh verlesen zu müssen. Ensch-Niedner ist bereits in anrichtend geworden, daß er nicht mehr zu halten ist. Die offene Fensterarbeit in Leipzig, die unzulässige Prozesse, selbst aus nicht-kommunistischen Kreisen, ausläßt, soll nun dadurch wieder be-

hängigt werden, doch an Stelle Paul-Riedners — andere Fensterarbeit geleistet wird.

Das „Anlagematerial“ im Prozess gegen die Zentrale der SPD soll „erweitert“ werden. Die diese „Erweiterung“ ausbleibt, erkennt man bereits aus der Anlagenschrift des lufthafen-Gebäude, das die Frau Niedner um mit ihrem Spiegelapparat von getauften Polizeibehörden zusammengetragen haben.

Die größte Tatsache in den Verfahren der nächsten Zukunft ist aber wohl, was die bürgerliche Korrespondenz über die „radikale Richtung in der SPD“ zu sagen hat. Hier wird nicht darum handelt, irgendwelche Vergehen oder Verbrechen gegen die bürgerlichen Gesetze zu verfolgen, sondern lediglich gegen die bürgerlichen Gesetze der Maslow und Tich Fischer u. a. die „radikale Gehirnanalyse“ der Maslow und Tich Fischer u. a. getroffen werden. Das stimmt ganz mit den Anweisungen des früheren Reichsinnenministers Jarres an die Vollziehungs- und Gerichtsbehörden überein. Die Fensterarbeit im Dienste der Bourgeoisie, die Sozialdemokraten Brandes, 2. Vorsitzender des Hauptverbandes des Textilarbeiterverbandes, und die anderen „objektiven Richter“ der 2. Internationale kennen die ihnen vorgeschriebenen Fensterreglements ebenso genau, ja noch besser oft, als ihre Verbandsreglements.

Um die Amnestie

Die Morgenblätter die Verkündung der Amnestie, welches vorerzogen hat, weil von sozialdemokratischer Seite weitgehende Forderungen aufgestellt sind, die bei den Randern, insbesondere Bayern, auf Widerstand stoßen.

Diese Mittelung zeigt, daß eine Amnestie gebracht werden soll, die den Opfern der Klassenjustiz nichts bringt. Die Arbeiterschaft muß selbst die Forderung nach einer Vollstreckung für die gefangenen Parteimitglieder und den notwendigen Druck ausüben.

Die SPD für Brotwucher

Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates, der Sozialdemokrat Max R o h e n, äußerte sich:

„Man muß die deutsche Arbeiterschaft ernstlich vor einer Antigrareinstellung warnen. Die Landwirtschaft ist der erste und wichtigste Produktionszweig, der geschützt werden muß. Es gibt keine nationale Wirtschaft, wenn die Landwirtschaft nicht gedeiht. Es wäre ein politisches Verbrechen, den Arbeiter gegen jede Zollpolitik auszuspielen.“

Die Arbeiter können auf Grund dieser Erklärungen den Wert der Schreiber der „Dr. W.“ ermessen. Die Sozialdemokraten sind auf dem Wege, den Junkern und Industriellen die Zölle zu demilligen. Nur die SPD kämpft gegen den Zollwucher.

Die Kommunisten gegen die monarchistische Gefahr

Die deutsch-nationale Luther-Schleier-Regierung hat bekanntlich bei der Beratung des Innenministers den Vorschlag gemacht, einen ständigen Verfassungsausschuß einzusetzen zwecks Beratung all der Anträge, die zur Revision der weimarschen republikanischen Verfassung im Sinne einer monarchistischen Weiterentwicklung gestellt sind, wie Heraushebung des Wahlalters, Ermächtigungsgesetz für die Regierung zwecks Verankerung der Regierungsgewalt, Ausführungsgesetz zum Artikel 48 usw.

Die kommunistische Fraktion hatte schon bei der Beratung im Haushaltsausschuß den sogenannten Volksklub-Parteilern erklärt, daß sie für jede antimonarchistische Maßnahme die volle Unterstützung der kommunistischen Fraktion haben würden. Darauf haben diese Parteilern natürlich nicht geantwortet. Jetzt hat die kommunistische Fraktion folgenden Antrag eingereicht:

„Der Reichstag wolle beschließen, einen ständigen Ausschuß einzusetzen zwecks Bekämpfung der monarchistischen Gefahr, insbesondere zwecks Säuberung der Staatsverwaltung der Reichswehr, der Polizei, der Justiz und der Schule von monarchistischen Elementen.“

Dadurch bekommen die Fraktionen der Sozialdemokratie, Demokraten und des Zentrums Gelegenheit, ihre Wahlversprechungen bei der Präzedenzfrage wahrzumachen, oder aber zu zeigen, daß sie alle ihre demokratisch-republikanisch-antimonarchistischen Reden selbst nicht ernst nehmen.

Kommunisten kennen keine Grenzen

Paris, 2. Juni. (Telunion.) Aus London wird gemeldet, daß die dritte Tagung des kommunistischen Kongresses in Glasgow angefertigt verlaufen ist. Trotz des Verbotes des Innenministers, monach ausländische Delegierte sich nicht nach London begeben dürfen, ist es dem deutschen Kommunisten Stöcker gelungen, angetrieben in den Sitzungssaal einzudringen und das Wort zu ergreifen. Stöcker sagte in seiner Ansprache, der Innenminister vermöge nichts gegen die internationale Solidarität der Kommunisten. Dann sprach noch eine französische Delegierte der kommunistische Jugendtrupp hielt die Eingänge zu dem Sitzungssaal besetzt und wurden erst zurückgezogen, nachdem Stöcker von den britischen Kommunisten dicht umdrängt den Sitzungssaal verlassen hatte.

Troßki über die Weltwirtschaftslage

Moskau (Kelta). Auf einer Verammlung der Mitarbeiter des Gosplan (Staatliches Planwirtschaftsinstitut) trat Trotski mit einer Rede über die Stabilisierung des Kapitalismus auf. Trotski unterstrich hierbei die schnelle Wachen der Produktivkräfte Amerikas, Japans, Indiens und anderer Kolonien einerseits und das Fallen derselben Kräfte andererseits. Der Antagonismus Europa-Amerika wächst, was die revolutionäre Situation bestimmt. Amerika hält die Länder Europas über Wasser, damit sie ihre Schulden bezahlen können, England wird zurückgedrängt vom Weltmarkt und wird allmählich zum Vorkämpfer der amerikanischen Politik. Nach dem ungeheuren revolutionären Drang der Arbeitermassen in der Periode 1918—1923 hat der Kapitalismus sich nun seiner Panik erholt. Er hat die Welt stabilisiert und erhebt eine Atempause. Aber die europäische Bourgeoisie kann nicht mehr die oberen Schichten der Arbeitermassen über Wasser halten auf Kosten der Ausbeutung der Kolonien, was die Gewerkschaftsbureaucratie nach links drängt. Die englischen Gewerkschaften sind augenblicklich der allerrevolutionärste Faktor der Geschichte. Die Abhängigkeit Europas von Amerika wächst mit jedem Tage. Amerika wie Deutschland kam erst dann, als die Welt schon verteilt war. Aber Amerika unterscheidet sich von Deutschland durch eine Macht, welche sich mit Hilfe des Dollars durchsetzen kann, ohne zum Schwert greifen zu müssen und dadurch Europa an die Wand drückt. Darum kann man nicht von einer längerer Stabilisierung sprechen, sondern nur von Wiederherstellung eines regelmäßigen Funktionens der europäischen Wirtschaft. Denn die künstliche Stabilisierung der Welt belastet den industriellen Export schwer, verschlechtert die Lage der Arbeiterschaft und führt dadurch zur Klaffung der Klassen gegenüber-

Vertical text on the left margin, likely a page number or publication information.

Vertical text on the right margin, likely a page number or publication information.

Sachung - Gemeindefreier Schichten.

Jeden Mittwoch nachm. 4-7,30 Uhr finden Sprechstunden des Kommunalen Beirats im Parteisekretariat Jakobogasse 15 statt. Bez.-Leitung D. S.

Die Einweihung des Sportplatzes in Freital-Niederhäslich
(Von einem Arbeiterportier)

Durch die Lokalpresse wurde die Bevölkerung Freitals auf die Niederhäslicher Sportplatzweihung aufmerksam gemacht. Die Ankündigung war sehr allgemein gehalten, um viele Gäste anzulocken. Die Freitaler Arbeiterschaft muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Weihung selbst wohl durch die Stadtverwaltung erfolgen wird, doch das Programm aber nur die bürgerlichen Turn- und Sportvereine ausfüllen werden. Die Arbeiterschaft Freitals muß sich darum unbedingt von dieser Weihung fernhalten. Für sie gilt als Weihetag der 21. Juni. Es ist der Tag, an dem der Turnverein „Postental“ Niederhäslich sein 50. Jubiläum feiert. Da mit diesem Feste die Sängerschaft dieses Vereins ihr 30jähriges Bestehen feiert, so muß dieser Tag eine gewaltige Kundgebung aller Arbeiter-Turn- und Sportvereine werden. Die Weihung durch die bürgerlichen Vereine muß in den Schatten gestellt werden durch die Weihung, die der Platz am 21. Juni durch die Arbeitervereine erfährt.

Freidenker von Freital und Umgegend

Um den Hügelbewohnern Einhalt zu bieten, beruft der Ortsgruppenvorstand für Donnerstag, den 4. Juni, abends 7,30 Uhr, eine sehr bringende Funktionär- und Mitgliederversammlung ein. Tagesordnung: Die Schwindelgeschichte und der wahre Sachverhalt von Leipzig. Ref.: Genosse Heintze. Lokal: „Stadt Dresden“, Postentalstraße 25. Jeder Funktionär und jedes Mitglied in dieser sehr wichtigen Versammlung erscheinen. Mitglieder angrenzender Ortsgruppen haben auch Zutritt. Der Vorstand.

Wer bezahlt das Kriegerdenkmal von Seiffhennersdorf?

Behördlich konzipierte Bettelei in Gestalt eines Flugblattes wurde bei uns in Seiffhennersdorf diese Pfingstfesttage für das zu errichtende Kriegerdenkmal durchgeführt. Also Arbeiter, merkt auf! Von der arbeitenden Bevölkerung, welche ja immer „meilende Kuh“ ist, soll wieder Geld aufgebracht werden. Warum soll man nicht zu den Kapitalisten, die welche die Ortslohne im Weltkriege verbluteten? Aber diese nur an Profiten denkenden Kreise haben nicht die Absicht, dafür Geld auszugeben. Sie haben nicht einmal Geld übrig für die dringenden sozialen Aufgaben der Gemeinde, z. B. Wohnungsbau, Volkshaus, soziale Fürsorge usw. Wenn der Ehrenpreis des Kriegerdenkmals auszuführen, Bürgervereine, die sich durch diese Massenbettelei einen Namen zu machen, so irt er sich gewaltig. Die Arbeiterschaft von Seiffhennersdorf denkt über diese Angelegenheit anders, das hat der Beschluß des Ortsausschusses des ADGB gezeigt. Schlimm genug ist es weiter, wenn zu dieser organisierten Bettelei Schulkindern der oberen Klassen genommen werden. Den Töchtern des Bürgertums ist wohl dieses Geld zu ordnen? Bettelein gehen für die Opfer des Weltkrieges, das ja nicht die Klassenbewußte Arbeiterschaft nicht hergeben. Die Gefallenen stehen ihr viel zu hoch dafür. Angeleitet durch die Erinnerung an die Frontkämpfer wird die Arbeiterschaft für die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und dadurch auch der imperialistischen Krieges mit aller Kraft eintreten. Sie wird sich nur für eine Kriegerdenkmals, wie sie die kommunalistischen Gemeindefreierordenorganisation vorge schlagen hat, einsetzen und nicht für einen patriotischen Kummel, der ja der Hauptbestandteil der Einweihung des Kriegerdenkmals ist. Arbeiter und Arbeiterinnen, denkt über diese Sache nach. Besinnt euch auf euer Klassenbewußtsein! Sammelt euch in der roten Front. Verleiht deren Einfluß dadurch, daß ihr jedem Proleten die Arbeiterstimme zu leihen gebt. Es wird Zeit, daß das Dunkel gelichtet wird!

Freitaler Eisenbahnwünsche

Mit dem bevorstehenden Infesttreten des Sommerfahrplans am 3. Juni werden verschiedene Verbesserungen eintreten. So wird der Zug ab Dresden, der jetzt den Hauptbahnhof 7,22 abends verläßt, künftig 7,45 fahren, so daß Keilbes des Schnellzuges aus München, Chemnitz, Freiberg, der 7,30 abends in Dresden eintrifft, Anschluss nach Freital erhalten. Bisher mußten solche Reisende entweder bis 9,20 abends in Dresden warten oder in Freiberg 3 Stunden Aufenthalt nehmen. Ferner verkehrt der Zug 12,17 Uhr nachts ab Dresden künftig erst 12,50. Dadurch erhält der aus Jittau nach 12,39 in Dresden eintrifftende Zug Anschluss an den Zug nach Freital. Bisher mußten solche Reisende bis 3,38 früh in Dresden auf Anschluss nach Freital warten. Neu wird ab Tharandt nach Dresden nach Freital fahren, der hier hält und 1,37 in Dresden eintrifft. Bisher mußten Freitaler Gäste spätestens abends 11,21 Uhr abfahren.

Sachsen

Der Chemiker Ortspartei-Vorstand gegen die englischen Arbeiterportier
SPD-Arbeiter gegen den sozialdemokratischen Ortspartei-Vorstand

Unser Chemiker-Bruderblatt schreibt: Der Ortspartei-Vorstand Chemnitz vom Schloß Siegnoth, Franz und Konforten hat dem Chemiker und englischen Proletariat einen Streich gespielt. Mit Stumpfsinn hintertrieb er einen Streich Kundgebung für die internationale Gewerkschaftseinheit. Die anwesenden englischen Arbeiterportier durften nicht zur Chemiker-Arbeiterschaft über die englische Arbeiterbewegung sprechen, obwohl sie dazu bereit waren. Diese elende Sabotage-Vollstreckung der Chemiker sozialdemokratischen Führer ist eine Schmach für die internationale Arbeiterbewegung. Mit Recht protestieren sogar die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die schändliche Hintertreibung internationaler Arbeiterverbände.

Die Organisations-Vorstellung... (Text partially obscured)

Die Organisations-Vorstellung... (Text partially obscured)

Für diese Resolution stimmten die in Mehrheit vertretenen sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre.

Diese Resolutionen für Siegnoth, Franz und Konforten wird aber nicht ausreichen, um diese Saboteure zur Reue zu bringen, sondern die sozialdemokratischen Arbeiter müssen diese verbürgerlichte Führereigenschaft unter sich lassen und zurückkehren zur Partei des internationalen Klassenkampfes, zur KPD!

Wie die Bürgerlichen gegen die Verschäderung der Harth kämpfen

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Finanzminister Dr. Reinhold hat in einer Versammlung des Leipziger Bürgerbundes über den Kohlenabbau im Süden der Harth gesprochen. Beide Hauptredner des Abends, Dr. Reinhold und Oberbürgermeister Dr. Röhre, fanden den richtigen Ton, der nicht auseinanderreißt, sondern zur Sache, zur Verständigung führt. Wir glauben deshalb, daß der Dank, den beide Sprecher sich gegenseitig für ihre sachliche Stellungnahme abstrafen, durchaus ernst gemeint war, daß auf diesem Wege sich eine Einigung sehr bald finden lassen wird, die den Interessen der beiden Teile gerecht wird: die Erhaltung der Erhaltung wertvoller Waldgebiete, dem Staat eine rentable Betriebsführung der Sächl. Werke in Böhlen. Wir haben also kein Mißtrauen, daß alle zur Arbeit bedurftene Teile ehelich eine Verständigung herbeiführen werden. Damit ist die ganze Harth-Frage dem öffentlichen Streit entrückt und in die wesentlich ruhigere Atmosphäre des Verhandlungsjaales geleitet worden.

Als Genosse Lieberich im Sächl. Landtag den gemeinsamen Schwund der Bürgerlichen enthüllte, importierte sie sich, und jetzt liegen sich die Reichstetzer der „hochenden Volksrecht“ und der Herr Reinhold schon in den Armen. Nur die Kommunisten fordern die Ausführung des Harth-Waldes in den Besitz des Sächl. Staates. Alle anderen Parteien haben die Verschäderung des Harthwaldes, der unerlässlich für die Leipziger Bevölkerung ist, mit durchzuführen beifien. Und was die Opposition der Parteien der Deutschnationalen und Volkspartei, die sogar ein eigenes Institut für die Erhaltung des Harthwaldes haben, anstreift, so ist sie durch die obige Meldung genügend gekennzeichnet. Diese „ehrenwerten“ Männer passen zum Sächlichen Landtage.

Genosse! Berichte!

Schwerindustrielle Scharfmacher im Bergbau

Die deutsche Erdölgesellschaft (Dea), die durch die Politik ihres Jaren Gebirgs in Groß-Josien in den Kreisen der Bergarbeiter zu den berüchtigten Scharfmachern ganz Deutschlands gerechnet wird, leistet sich ein neues Schandstück gegen ihre Arbeiter. Die Erdölgesellschaft, die durch ihre Politik in Wagnis gegenüber den dortigen Einwohnern in der letzten Zeit vor sich Reden macht, nimmt bei ihrem Vorgehen keinerlei Rücksicht auf bestehende Gesetze und Tarife. In ihrem Berg in Regis-Breilungen stellte sie die Arbeiter einfach vor die Alternative, an Stelle von jetzt 8 Stunden in Zukunft 8 Stunden pro Tag zu arbeiten. Sie ließ abstimmen über 8-Stunden- und 12-Stunden- und 12-Stunden- und Weiterführung des Betriebes. Trotz dieser Fragestellung entschied sich die Mehrheit mit übergroßer Mehrheit für die Beibehaltung des Achtstundentages. Der Reichstetzer für die chemische Industrie, der hier in Frage kommt, bestimmt, daß die Arbeitszeit nur im Einverständnis mit der Betriebsvertretung und der zuständigen Gewerkschaft geändert werden kann. Zufällig ist auf diese Weise nur eine Verlängerung auf 10 Stunden pro Tag. Diesen Reichstetzer tritt die Dea einfach in den Schmutz und verurteilt die 12-Stundenarbeit der Bergarbeiter aufzuklären. Da die Arbeiter damit nicht einverstanden waren, warf sie kurzerhand die gesamte Belegschaft am 18. Mai auf die Straße und legte das Werk still, ohne die Vorschriften der Verordnungen über Stilllegungen zu beachten. Die kommunalistische Landtagsorganisation sieht sich der entlassenen Arbeiter an und brachte im Sächlichen Landtag folgende Anfrage ein.

Wohnungsbauten für Landarbeiter in Sachsen

Wie die Pressestelle des Landeskulturrates mitteilt, sind nach Mitteilung einer preussischen Landwirtschaftskammer von der Reichsregierung sowohl wie in Preußen von der Staatsregierung Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zum Neubau für Wohnungen für die Landarbeiterschaft zur Verfügung gestellt worden. Der Landeskulturrat hat nunmehr einen Antrag an das Wirtschaftsministerium gerichtet, in Anbetracht der überaus ungünstigen Lage auf dem Wohnungsmarkt in dem dicht bevölkerten Sachsen sich für eine ausreichende Zuteilung von Reichsmitteln für den Bau von Landarbeiterwohnungen in Sachsen einzusetzen.

Anstatt die Gelder der produktiven Erwerbslosenfürsorge für eine stärkere Entlohnung der Reichslandsarbeiten zur Bereitstellung von Mitteln zum Neubau von Wohnungen für die Landarbeiterschaft heranzusuchen, hilft man den Landarbeitern — auf Kosten der Reichslandsarbeiten. Die Bestehenden bleiben — wie gewöhnlich — verhungern.

Wahrentaktik der Regierung. Zum Protest des „Bundes schaffender Landwirte“. Die sächsische Regierung hat eine merkwürdige Auffassung von Demokratie. Der Protest der Landbauernorganisation „Bund der sächlichen Landwirte“ gegen die Abweisung seiner Liste in Bauen wird dadurch „abgetan“, daß der Landwirtschaftskammer der Protest überlassen wird. Der Vertreter des „Bundes schaffender Landwirte“ „dürfte“ am

Was ist Esperanto? (Von einem Arbeiter-Esperantisten)

Was ist Esperanto?
(Von einem Arbeiter-Esperantisten)

Die Idee einer internationalen Weltsprache ist schon sehr alt. Schon vor mehr als 200 Jahren wurden Versuche angestellt. Jedoch fehlt den meisten die Logik und Vollkommenheit. Sie waren meist auf der Kalligraphie aufgebaut. Man versuchte sich durch Zahlen auszudrücken; z. B. die Zahl 3243 bedeutete die gemeinsame Idee des Kaufens. Die Zahlen von 1-1000 dienten der Grammatik. So konnte man bilden z. B. 3243 u. 10 Käufer, 3243 u. 20 Käuferin, 3243 u. 13 der Käufer, 3243 u. 101 die Käufer usw. Ein anderes Problem: Eine Zusammenfassung von Selbst- und Mitteln; z. B. ab, ba, eb, be, id, bi usw., nachher folgte die Zusammenfassung. Noch eins dieser Werke, das Esperanto, war der deutsche Pastor Schener, welcher es herausgab. Er nahm die Stämme der verschiedensten Sprachen und veränderte sie, vermischt den Gebrauch des r. Das Wort Esperanto stammt aus dem Englischen. „World peace“ — Weltfrieden. Die Sprache wurde schon von vielen gesprochen, es fanden drei Kongresse statt, aber man verstand sich gegenseitig nur unter den größten Schwierigkeiten. Alles dies war anders, als Dr. Zamenhof sein von ihm geschaffenes Esperanto herausgab. Das ist genial ausgeführt, die genaueste Art durchzuführen, so daß nicht mehr viel daran zu ändern war.

Dr. Zamenhof wurde in seiner Jugend sehr früh erzogen, man lehrte ihm, daß alle Völker Brüder seien. Mehr als er in das Gymnasium zu Warschau eintrat, wurde er eines anderen belehrt. In Warschau wohnen Russen, Deutsche, Juden, Polen. Unter diesen brachten auf Grund der Vielsprachigkeit Streitigkeiten aus, welche sehr oft ausbrachen. Darunter litt der sehr gefühlvolle Knabe sehr. Er beschloß, diesem abzuhelfen, und kam auf die richtige Idee, eine gemeinsame Sprache zu schaffen. Er ging nun mit aller Kraft daran und hatte auch Erfolge. Mit einigen Schulfreunden bildete er einen Sprachklub, wo er sein, damals jedoch noch sehr den hamischen Sprachen ähnliches Problem, abte. Man kam dahinter, erklärte ihn für überflüssig, verrückt, und drängte seine Eltern so lange, bis dies ihm das weitere Studium verboten. Im geheimen arbeitete er weiter, bis er das Postexamen bestand. Das Problem war unterdessen bis zu seiner letzten Atemzuge und er gab nun die erste Broschüre (Lehrbuch mit Wörterverzeichnis) unter dem Pseudonym: Dr. Esperanto (ein Hoffender) heraus. Es folgten schwere Kampfsjahre für ihn. Sein und seiner Frau Vermögen leerte er zu, machte Schulden. Die Aushaltung verließ ihn wegen seiner überspannten Idee, es ließen ihm nur die Vermögen, welche er meistens noch unanständig beschaffte. Er wählte nun Stadt zu Stadt, überall das gleiche Schicksal. Seine Mittel mazen erschöpft. Schweren Herzens ließ er Esperanto einige Jahre ruhen. Später fand sich ein Herr Trompeter (Deutschland) und die Firma Souchette (Paris) bereit, Esperanto zu unterstützen. Es begann der Aufstieg. Zweifellos wären wir schon viel weiter, wenn der vieles umstürzende, menschenverachtende Krieg nicht den Siegeslauf des Esperanto gehindert hätte.

Warum ist Esperanto so empfehlenswert und warum liegt seine Einfachheit?

Dr. Zamenhof hat es meisterhaft verstanden, den Vokal der natürlichen Sprachen über Bord zu werfen. Nehmen wir einen Vergleich mit der deutschen Sprache. Dieselbe enthält nicht weniger als tausend Regeln und einige tausend Ausnahmen. Sie hat mehr als 60000 Wörter, eine stattliche Zahl, die zu erkennen für einen Ausländer sehr schwer ist. Dasselbe gilt natürlich für jede andere Sprache. Was Logik anbelangt, sind die natürlichen Sprachen im Vergleich mit Esperanto weit im Hinterstehen.

Betrachten wir Esperanto. Es hat ganze 16 Regeln und duldet keine Ausnahmen. Wörter haben wir die sicherlich geringere Zahl von 3000, dann sind 2000 willkürlich-technischer Natur, also mit 2000 Wörtern ist es uns möglich, im alltäglichen Leben mit Esperanto auszukommen. Es sollen uns verschiedene Endungen auf, z. B.:

kennzeichnet o Hauptwort, a Gegenwart, e Eigenschaftswort, i Vergangenheit, i Tätigkeitswort, o Zukunft usw.

Diese Endungen vereinfachen das Erlernen. Das Wortmaterial wurde durch Vor- und Nachsilben verringert, einige Beispiele: Die Vorhilfe mal verwandelt einen Begriff ins direkte Gegenteil, z. B.:

amiko Freund, grando groß, bela schön, malamiko Feind, malgrando Hei, malbela häßlich.

Nachhilfe in bildet das weibliche Geschlecht. Die Vorhilfe ger mit Mehrzahlbildung / weibliche Genus, um beide Geschlechter in einem Wort auszudrücken, z. B.:

patro Vater, patrino Mutter, onklo Onkel, onklino Tante, gepatro Eltern, geonklo Onkel und Tante.

Für dieses Wort finden wir im Deutschen trotz seiner 60000 Stämme kein Wort. Und so könnte man noch mehr anführen. Man sieht also, daß Esperanto im Verhältnis zu anderen Sprachen leicht zu erlernen ist. Viele fragen, ob es überhaupt möglich ist, daß Engländer, Australier, Reger, Chinesen, Esperanto zu verstehen. Die Frage ist lösend gelöst. Am Esperanto wird alles geschrieben wie gesprochen und umgekehrt. Damit kein Dialekt eingeführt werden kann, ist die sehr anmutig klingende Betonung der vorletzten Silbe vorhanden.

Esperanto ist bereits eine lebende Sprache geworden, das beweisen die in großer Zahl vorhandenen literarischen und wissenschaftlichen Werke, die vielen Zeitungen in Esperanto.

Wie müssen wir Arbeiter zu Esperanto stehen? Für uns ist es nicht nur notwendig zu wissen, wie die Bewegung bei uns in Deutschland ist, nein, ein erfahrener Wirtschaftspolitiker zu sein, muß man Weltpolitik betreiben. Die Entwicklung des internationalen Sozialismus treibt uns dazu, uns selber international zusammenzuschließen. In dieser Beziehung ist man uns viel gejunigt worden. Ein gutes Beispiel zeigt uns der verfallene Weltkrieg. Wie viel Elend wäre vermieden worden, wenn eine Verständigung möglich gewesen wäre. Bemühen wir uns, dahin zu kommen; dann werden wir uns gegenseitig lagern können, daß wir nicht geboren sind, um für die Reichen zu bluten, dadurch über Krisen noch zu verschlimmern, sondern daß diejenigen kämpfen und den Feldentand für den internationalen Geldhad sterben mögen, die ein Interesse haben an der Ausbeutung, das ist die höhere Klasse. Darum, Genossen, erlernt die für unsere Arbeiterbewegung so nötige Weltsprache: Esperanto. Dient näher mit eurem Können und Wissen unserm Ziel: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

Ko Mon

Mo

Die Zeit demokratischen offenen Scher...

Jeder A... welche Gefah... Ehrenbezeug... neres Menet... weiterbetre... oft dargeleg... mal wiederh... etique stieb... beiterpartei... dammen und... des geeinten... lage mit dem... ernstlich zu... ernstlich zu... los zu vertie... quanti schon... dafien auf d... walddemocr... Frage auf d... einer Kamp... des Reform... haffen gelernt... Kriegerlag... oder weiter... unter den R... von Fortsch... Lindenburg... fudung des... neben die... Sanonensität... Krieg gegeu... land, verwe... heiter sich e... gail. Der G... der Kommun... Arbeiterin d...

Rum d... ober 37... ganisier... sozialdem... acois-Ges... eine polit... beilicht, ind... duna komm... natur des R... schiedlich... Anhangen... der gleich... d. h. entwe... beitegemein... der Finan... mahne An... den Konsum...

Der d... Konsum... zahllosen S... des Verkau... der Verkau...

Er

An de... der Anflu... der Konv... uralterwa... Aufschers... Aufschers... demokrati...

Der... hezeins B... maßung... schäftsüb... Herr, der... woffenich... nimmt al... Trogem... Eigen in... fische un... (unberei... Wati... sch mit 7... schütternd... gegen die... bemegung... Offener... Material... fassen. M... der letzte...

Der Inhalt dieser Blätter ist... (Text partially obscured)

Der schaffende Kleinbauer

An die schaffenden Bauern Sachsens!

Die Landwirtschaftskammer ist durch ein neues Gesetz geschaffen. Ziel und Zweck soll die Hebung der Landwirtschaft sein.

Trotz dieses annehmblichen Zweckes hat man die Klassen der Wertstigen ausschalten wollen dadurch, daß man nur Pächtern und Pächtern von 4 Hektar an aufwärts Wahlrecht geben wollte. Auf Antrag der Kommunisten ist es dann ausgedehnt auf Pächter und Pächter von 2 Hektar an. Der Sächsische Landtag hat durch die Ausschaltung aller kleinen Pächter, Pächter, Pächter, Pächter und Arbeiter bewiesen, daß er nicht die Hebung der Landwirtschaft, sondern die Erhaltung der Landwirtschaft durch die Handwerker will zur „Hebung der Landwirtschaft“, sondern daß er etwas ganz anderes bezweckt, nämlich

die politische Stärkung der deutschnationalen Großgrundbesitzer.

Was hat der sächsische arbeitende Bauer von der Landwirtschaftskammer zu erwarten? Wenn die Großagrarien die Kammer durch Landbesitzer belegen — gar nichts. Er wird weder hohe Steuern haben — keine Pacht wird nicht niedriger werden — billige Kredite wird weiter einfließen — Maßnahmenverbildigungen durch den Staat wird weiter nur der Rittergutsbesitzer erhalten.

Die Voraussetzung, für den wertstigen Bauern wirklich etwas zu erreichen, ist: Er muß sorgen,

daß die Kammer eine Bauernkammer wird

und nur Vertreter der mittleren und kleinen Bauern in ihr vertreten sind. Dann erst sind die Bauern in der Lage, ihre Vorschläge und Anträge der Regierung zu unterbreiten.

Wertstige Bauern Sachsens! Was tut für euch der Landesfiskus? — Gar nichts, kein denkender Bauer hat etwas für die Einrichtung, mit der die Junker sehr zufrieden sind, übrig. Wenn der Bauer nicht aufwacht vor den Wahlen, dann haben dieselben Herren in der Landwirtschaftskammer, und

der alte Schwindel geht weiter.

Der „Bund der schaffenden Landwirte“ ruft allen Berufscollegen zu: ruft euch auf, laßt nicht hinter dem Landbund her, laßt nicht nur ihr selbst könnt eure Interessen vertreten. Entsendet in die Kammer nur arbeitende Bauern und keine Großagrarien. Wenn ihr ernstlich wollt, daß diejenigen Steuern zahlen, die dazu in der Lage sind, dürft ihr nicht dem Landbund eure Stimme geben. Der Landbund hat bewirkt, daß der Bauer hohe Steuern zahlt, und der Junker fast nichts.

Wenn ihr endlich das Sklavenerhältnis des Pächters zu dem junkerlichen Ausbeuter beenden wollt, dann könnt ihr nur Vertreter des „Bundes schaffender Landwirte“ wählen.

Der Boden dem, der ihn selbst bearbeitet!

Das ist die Parole des „Bundes schaffender Landwirte“.

Steuern kann nur der zahlen, der Heberfluh hat; das ist ebenfalls die Parole des „Bundes schaffender Landwirte“. Den Industriearbeitern sind Milliarden aus der Reichskasse durch Kredite und Schenkungen (man sagt Entschädigung) in den Taschen geworden. Die Acker erhielten 50 Millionen, die Schieber, Kormo und Ruffler erhielten Millionen — aber der kleine Mann, der sich sein Leben lang auf seiner Scholle mit seiner Familie abmüht,

der bekommt nichts —

und wenn er zugrunde geht, wartet der Großagrarien, bis er für einen Spottpreis unteren Preis, an dem wir mit Leib und Seele hängen, kaufen kann.

Das Finanzamt ruiniert uns.

Landbund und Landesfiskus tun nichts als reden. Kommen wir Bauern in unserer bedrängten Lage und wollen Hilfe, dann hat man nur ein Mittel. Aber — der „Bund schaffender Landwirte“ ist hollerschamisch, wurde den Bauern gesagt — ist das Volkswort, wenn wir sagen, der Reiche soll hohe Steuern bezahlen, und der sich abdrückende Bauer, der trotz seiner Arbeit zugrunde geht, soll wenig Steuern bezahlen? Ist diese Forderung gerecht oder nicht? Wenn das Volkswort ist, hat der Bauer nichts davon zu fürchten.

Wenn im Sächsischen Landtag die Kommunisten den Antrag stellten, die Kosten für die Landwirtschaftskammer sollen vom Staat getragen und nicht dem Bauern aufgebürdet werden, der schon so schwer belästet ist,

ist das gerecht oder nicht?

Wenn alle anderen Parteien, auch die angeblich „bauernfreundlichen“ Deutschnationalen, das ablehnten, wer hat dann unsere Interessen vertreten?

Und wenn die Kommunisten den Bauern unterstützen, soll der Bauer sie deswegen hassen?

Rein, der denkende Bauer sagt sich, wer mich unterstützt, kann nicht mein Feind sein.

Und der „Bund schaffender Landwirte“ hat leider die Erfahrung machen müssen, daß keine Partei Anträge brachte, die dem Bauer praktisch helfen, als nur die Kommunisten. Soll nicht der Bauer bestrebt sein, die Hilfe dieser Verbündeten anzunehmen, oder soll der Bauer weiter den Deutschnationalen nachlaufen, die uns Aufwertung versprechen und keine bringen?

Es gibt nur einen Feind des Volkes!

Der Arbeitsmann in Stadt und Land kann nur verbündet gegen diesen Feind den Kampf führen, und

dieser Feind ist das Industrie-, Bank- und Agrarkapital.

Der „Bund schaffender Landwirte“ führt den Kampf gegen diese, die arbeitende Bevölkerung vernichtenden Volksteile. Ein wichtiger Posten, von dem der Kampf geführt werden kann, ist die

Landwirtschaftskammer.

Darum rufen wir dem schaffenden Bauer Sachsens zu: Ihr müßt eure Vertreter wählen und nicht die Vertreter des Agrarkapitals. Nicht der Landbund ist die Vertretung der Bauern, sondern der schaffende Bauer wird nur vertreten durch den „Bund schaffender Landwirte“. Darum gebt nur dem eure Stimme bei den Landwirtschaftskammerwahlen.

Lehrreiche Zahlen zum Agrarzoll

Der Junker und Großbauer wird sich die Tasche füllen — der arme Bauer und der Arbeiter soll die Suppe bezahlen.

Zoll auf Getreide, Zoll auf die Kartoffeln (was es bisher noch nie gab), das ist die erste große Geschichte, die von der Monarchienregierung um Jochen Hindenburg in Schwung gebracht wird. Und was für Ziele! Die kapitalistischen Großgrundbesitzer und die Großbauern, die jedes Jahr eine gewaltige Ernte auf den Markt werfen können, haben in ihrem Junker-Kartell einen lobenswerten Interessenvertreter am Staatstisch. Die Junker können zu einem letzten Geinlen das Maul verziehen: ihnen wird auf Kosten des arbeitenden Volkes der Zoll in harter Münze in die Tasche gelogt. Für sie hat die Suppe lauter fette Augen. Denn der Zoll verteuert das Korn, wie er die Kartoffeln verteuert. Der Zoll erhöht aber auch zugleich die Grundrente, d. h. der Zoll verteuert den Boden. Also müssen alle diejenigen, die sich Brot und Kartoffeln kaufen müssen, samt den kleinen Bauern, die von ihren paar Hektar Acker keinen Heberfluh auf den Markt werfen können, die ganze Suppe bezahlen. Das ist sehr einfach. Wollen wir uns einmal ein paar Zahlen aus der Betriebszählung von 1907 (leichter hat es keine mehr gegeben) und eine Zeitung der Sozialistischen Arbeiterpartei ansehen.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ ist das Blatt, das die Interessen der rheinisch-westfälischen Kohlenkönige vertritt; und diese industriellen Arbeiterhelfer haben ein großes Interesse am Agrarzoll, der leicht zum Industriezoll hinzugefügt werden soll. Dies Blatt schreibt zunächst einmal, obwohl es so gut wie wir sich dieses großen Schwindels bewußt ist, folgendes:

„Von den Zöllen profitieren nicht allein die Großagrarien, wie immer argumentiert wird, sondern auch die kleineren Betriebe. Zunächst werden die Betriebe von 5 Hektar an Getreide veranlagt.“

„Aha! da haben wir's! „Zunächst die Betriebe von fünf Hektar.“ Hier liegt der Haken im Pfeffer. Sehen wir uns jetzt schnell die Zahlen für das ganze Deutsche Reich an. Die Bergwerkszeitung stellt nämlich selbst diese lehrreichen Zahlen zusammen; sie sind die folgenden:

| Zahl der Betriebe: | Prozentanteil an der gesamten landw. Beschäftigten | 5,4 Prozent |
|---------------------|--|-------------|
| Bis 2 Hektar | 3 378 509 | 5,4 |
| 2-5 Hektar | 1 008 272 | 10,4 |
| 5-20 Hektar | 1 045 830 | 22,7 |
| 20-100 Hektar | 262 191 | 29,3 |
| 100 Hektar und mehr | 23 506 | 22,2 |

„Zunächst die Betriebe von 5 Hektar werden Getreide veranlagt.“ sagt das Kapitalistenblatt, d. h. also, daß die Betriebe unter 5 Hektar im allgemeinen nicht, oder nur ganz unbedeutende Mengen von Getreide verkaufen können. Der Zoll kommt also nur denen zugute, die über der Grenze von 5 Hektar liegen; das aber sind ausgerechnet die junkerlichen und großbauernlichen Betriebe, insgesamt nach unseren (amtlichen) Zahlen von 1907 1 065 830 plus 262 191 plus 23 506, zusammen etwas über 1 350 000 Betriebe. Ihnen stehen gegenüber alle die Betriebe, deren Besitzer den Agrarzoll nur in der lieblichen Form von erhöhtem Kaufpreis des Bodens oder erhöhtem Pachtzins zahlen können lernen werden, und das sind 3 378 509 plus 1 008 272, zusammen 4 384 786 Betriebe. Das ist sehr deutlich, wie man nicht bezweifeln kann. Die Besitzer von 1 350 000 Betrieben stecken den Zoll in die Tasche, die Besitzer oder Pächter von 4 384 786 Betrieben können sich auf die Schnauze schlagen und obenbreit neuer der Boden bezahlen.

Aber noch deutlicher wird diese Sachlage, wenn man betrachtet, wieviel Prozente vom ganzen landwirtschaftlich benutzten Boden auf diese beiden Gruppen entfallen. Wie man sieht haben die Herren von über 5 Hektar, d. h. die reichen Bauern, die Großbauern und Junker, die alle fremde Arbeitskraft anheben, 32,7 plus 29,3 plus 22,2, zusammen also 84 Prozent des Bodens in Pacht. Der Rest, d. h. die kleinen Bauern, die armen Schläder, für die Hindenburg nichts als der vergrößerte Gerichtsollsticker ist, haben zusammen nur 15,8 Prozent des Bodens in Pacht.

All das gibt die Wirklichkeit natürlich nur in den größten Umrissen wieder. Die Verhältnisse sind in den einzelnen Ländern verschieden, wenn sie schon innerhalb des Rahmens des Reichsdurchschnitts verbleiben. Aber unzweifelhaft ist es so, daß im großen und ganzen die weitaus überwiegende Masse der auf den Markt geworbenen und um den Zoll verteuerten Getreide- und Kartoffelkörner von den größten Gütern kommen, auf denen der junkerlich-kapitalistische Ausbeuter seine Kompagnien von Landarbeitern von früh bis in die Nacht schindet, plagt und anpeitscht, bis ihnen das Blut unter den Nägeln vorläuft. Der Landarbeiter muß natürlich genau wie die Industriearbeiter sein Mehl und seine paar Zentner Kartoffeln zu erhöhtem Preis kaufen bzw. wird ihm das Depulat, der Naturallohn, zum erhöhten Preis eingerechnet.

Wie ist es mit dem armen Bauern, mit dem kleinen Pächter, mit dem Esel? Vom Zoll selber hat er nichts. Der Industriezoll andererseits verteuert ihm jeden Spaten, jede Pflugschar, jede Dreschmaschine, alles, was er an Industrieerzeugnissen je zu beschaffen oder reparieren lassen möchte. Und

der Agrarzoll verteuert ihm dazu jetzt noch den Boden. Selbst ein Bauer, der noch rüstig auf seinem Hof arbeitet, will keinem Sohn, wenn der heiratet, einen Teil vom Eigenen abgeben und ein paar Hektchen dazu kaufen; er kann es nicht. Denn wahr die Steuer nicht getroffen hat, reicht ihm vollends nicht mehr dazu hin, ein paar Hektchen, auch nur pachtweise, sich zu verschaffen. Ist es nicht so? Jeder Kleinbauer kennt das aus eigener Erfahrung. Ja, es kommt noch schlimmer. Kämlich viele Hunderttausende von Pächternbauern wirtschaften beinahe ausschließlich aus ihren drei Handvoll Ackerboden niemals den vollen eigenen Bedarf heraus. Spätestens im Frühjahr sind die Äcker leer, dann heißt es kaufen. Der arme Bauer muß also Brot und Kartoffeln dazu kaufen, und dafür muß er den vollen Preis zahlen, der gerade um den Zeitpunkt der Ernte „Schussoll“ erhöht ist. Jeder kann sehen, daß der Agrarzoll den Gerichtsollsticker mit sich führt, so wie umgekehrt der Pächter Hindenburg von Bennedendorf aus der Junkerlinie bei seinem Einzug in Berlin den Agrarzoll mit sich geführt hat.

Darum, ihr Kleinbauern und Pächter aus Preußen, aus Schlesien, aus Sachsen und Thüringen, aus dem Rheinland, aus Baden und ganz Süddeutschland — daraus könnt ihr sehen, wie man mit euch Schindeln treibt, wie man euch das Fell vom Leibe und die Kuh aus dem Stalle zieht. Pächter, Kleinbauern, Industriezoll, und jetzt noch Agrarzoll, das ist die heilige Dreieinigkeit, die dem Junker und Kapitalisten die Tasche füllt und euch armen Bauern die Tasche leert. Es bleibt für euch Kleinbauern und Pächter also nur eines übrig: Ihr müßt mit den Industriearbeitern und Landarbeitern zusammenschließen gegen den verfluchten Kapitalismus, gegen den räuberischen Ausbeuterstaat, gegen das Junkertum. Man muß jetzt erst recht den revolutionären Bund zwischen den Wertstigen von Stadt und Land machen. Dieses Bündnis kann nur unter der roten Fahne geschlossen werden. Laßt euch in ganz Deutschland lagern, was es i. B. in Schlesien für ein Bauern- und Arbeiterbündnis gibt:

„Sichel und Hammer befreien uns Elend und Jammer!“

Wahlterror der Kreisbauernschaft Saugen gegen Kleinbauern

Vom Parteipropagandisten Karl

Die Kleinbauern des 1. Wahlkreises zur Landwirtschaftskammerwahl am 11. Juni haben eine Liste mit 7 Kandidaten eingereicht. Die ungeheure Schwierigkeit der Aufstellung einer solchen Liste kann nur derjenige ermessen, der die miserablen Verhältnisse auf dem Lande, die Armut der Bauern, die ihnen nicht gelassen wie den Junkern einfach eine große Konferenz einzuberufen, vor allem die Zeit der Bestellung und die kurze Frist, in welcher die Liste fertig sein mußte, kennt. Das alles wurde von den Bauern der Oberlausitz überwunden, um eine wirkliche Vertretung der Bauern und nicht der Junker in die Kammer zu bekommen. Ein Beispiel von der Zähigkeit, mit welcher der Bauer sich durchzusetzen versteht.

Unter dem 26. Mai teilte uns der Wahlleiter Dr. Gorbhan dem Parteipropagandisten Landwirt Hofmann in Königswitz mit: Die Liste des „Bundes schaffender Landwirte“ ist unzulässig. Mit welchem Journalismus hier die kleinen Bauern von den Behörden getrieben werden, um die Junker zu stützen, mag die „Vergrößerung des Wahlauschusses“ zeigen.

Es heißt u. a.: „... da Sie infolge periodischer Abwesenheit erst am 26. Mai 1925 bei dem unterzeichneten Wahlleiter eingegangen sind.“ Dieser Satz macht einem verständnis Rechtsvertretergenügend alle Ehre; er strotzt vor Lügen. Ich habe mich überzeugt, daß erstens der Vorkandidat laut Parteipropagandisten am 22. Mai den Wahlvorschlag eingereicht hat. Herr Dr. Gorbhan ist in der Zeitung als Wahlleiter amtlich benannt worden, ihm hat der Vorkandidat formell korrekt an die amtliche Stelle geschrieben. Wenn der Wahlleiter allerdings in der Wirklichkeit umherstreift, anstatt auf der Dienststelle zu sein, laßt er sich nur ruhig verhalten und seine „geniale“ Verwaltungstechnik nicht bloßstellen.

Dann spricht der Wahlleiter von Wahlvorschlägen, die — eingegangen sind. Wir erlauben uns die Frage an Herrn Kreisbauern Richter und Herrn Minister Müller: „Sind alle ihre Juristen so weise wie dieser große Jurist, der allem Unschula noch nicht einmal richtig lesen kann?“

Ich stelle jetzt nach Prüfung aller Dokumente:

Es ist ein Vorschlag eingereicht vom „Bund schaffender Landwirte“. Das Kennwort „Bund schaffender Landwirte“ steht auf dem von dem Vorkandidaten und Stellvertreter eingereichten Wahlvorschlag. Das Kennwort „Bund schaffender Landwirte“ ist ebenfalls enthalten auf allen Zustimmungserklärungen der Kandidaten als auch derjenigen Wahlberechtigten, die durch Unterschrift zum Ausdruck brachten, daß sie die Liste „Bund schaffender Landwirte“ zur Wahl unterstützen. Im ganzen leisteten 31 Wahlberechtigte die Unterschrift bei einer gesetzlichen Mindestzahl von 20. Formell ist alles korrekt, nichts läßt sich denken — aber die Verwaltungsbeurteilung haben die Interessen der Großagrarien zu vertreten, der kleine Bauer soll nicht einmal in diesen Konsultationsstufen (genannt Landwirtschaftskammer) hineinsehen dürfen. Der Bauer würde bald erkennen, wie er betrogen wird, und deshalb dieser Terror. Versteht, beimleid, feig, mit juristischen Klößen wird sozialdemokratischer Minister. Hallo, ihr Republikaner, hier könnt ihr zeigen, was ihr wert seid, wie Rhodus — bis jetzt, nun zeigt, was ihr könnt! Die Bauern werden sich diesen Wahlterror nicht gefallen lassen, jedoch nicht auf das Geta des SPD-Minister warten, denn diese edlen Kämpen warten auch nur im Vorzimmer der Herren Heuler-Blüher, um deren Weisungen entgegenzunehmen. Ein zweiter Wahlterror in einer Woche in Sachsen. Die Siebe der Dawesklaffen sausen täglich härter und zahlreicher auf das wertstige Volk und bläuen ihm ein — alles an euch ist Dummheit, „Dawesklasse“ sowohl, als auch das Volk, sondern für Barmot, Ruffler, Ichnsen, Glinnes, Louis Hansen — kurz, Demokratie für Volksbetrüger, Wucherer — aber für Arbeiter und wertstige Bauern — da ist nur Zeit zum Arbeiten und Dungen. Werden die Herren wagen, schon so offen den Bauern entgegenzutreten?

Wenn heute noch nicht, dann morgen.

doch gemacht, es ist noch nicht alle Tage Abend.

Wehe euch, ihr Juristen und Paragrafenmacher, wenn es wieder heißt:

„... der Bauer stund auf im Land!“

Der Bauer...
Arbeiter, jede...
frau, die für...
mittel für ihre...
Steuerabgabe...
sowohl als...
werden soll, w...
Steuerfiskus i...
es geht. Wie...
schlechten Ba...
enden eine K...
heuerlichen K...

Wo nicht...
die kleinen n...
kommen soll a...
Es war...
(1913/14) wu...
und zwar mit...
geringer Be...
(Rubrik 2) in...
(Leuerung) in...
heuer werden...
m e o f r a t...
100 Mark m...
kommen habe...
Hindenburg...
Arbeiter...
Betrifft...
freies Orl...
son wir diese...

| Ein- komm. | Steu- er |
|---------------|-------------|
| 900 | 15 |
| 1200 | 22 |
| 1500 | 42 |
| 1800 | 68 |
| 2100 | 81 |
| 2400 | 94 |
| 3000 | 136 |
| 3600 | 192 |
| 4000 | 253 |
| 4800 | 324 |
| 6000 | 401 |

| Ein- komm. | Steu- er |
|---------------|-------------|
| 900 | 15 |
| 1200 | 22 |
| 1500 | 42 |
| 1800 | 68 |
| 2100 | 81 |
| 2400 | 94 |
| 3000 | 136 |
| 3600 | 192 |
| 4000 | 253 |
| 4800 | 324 |
| 6000 | 401 |

| Ein- komm. | Steu- er |
|---------------|-------------|
| 900 | 15 |
| 1200 | 22 |
| 1500 | 42 |
| 1800 | 68 |
| 2100 | 81 |
| 2400 | 94 |
| 3000 | 136 |
| 3600 | 192 |
| 4000 | 253 |
| 4800 | 324 |
| 6000 | 401 |

DI...
Zustimmung...
Manuskript...
Druck... 1924.

Um nie...
Nach, und d...
cannsa ich...
breiten sich...
dok alles an...
Sie hätte...
Belchmor m...
erpißt, daß...
he keine Z...
Sie hatte...
im Saal er...
zu fahren...
hatte, lehn...
sagte ihm...
nerstand, d...
noch hatte...
das Ergeb...
Umland-Gr...
anzog. In...
Lokale brä...
erlöste sich...
müßte sich...
Marja die...
merlungen...
dem sich n...
3. 6...
Danzplas...
Inschritt a...
von Chitas...
der Ort, r...
keine Qua...
Stunde de...
Sie lie...
Marja; d...
lich. In i...
das blaffe...
auffallend...
auf ihre...
Händen, d...
trug sie...
die Feler...
ihrem Gef...
nach G...
nahe noch...
getraut w...

Wieviel Steuern sollen wir zahlen?

Kampf der Steuerbelastung der Werttätigen!

Der Kampf um die Lohnsteuer ist eine Frage, die jeden Arbeiter, jede Arbeiterin aufs tiefste angeht. Die Arbeiterfrau, die für ihre paar Groschen auf dem Markte die Lebensmittel für ihre Familie einkauft, weiß, daß der schmerzhafteste Steuerabzug ihren Kindern (sowohl Milch und Brot, sowohl auch Kleidung und Lebensnotdurft) raubt. Wenn es anders werden soll, muß aber jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, die diesen Steuerlasten den Kampf ansetzen, zuerst auch wissen, um was es geht. Wie leben die Steueranträge aus, die von den verschiedenen Parteien eingebracht wurden? Wir bringen im folgenden eine kurze Zusammenfassung, die unsere Leser über die steuerlichen Anträge informieren soll.

Wer soll Steuern zahlen?

Was nicht ist, ist auch nicht zu haben! Demnach können die Kleinen nicht besteuert werden. Aber welches kleinste Einkommen soll als steuerfrei betrachtet werden?

Es wurde von dem Reichstag (siehe Rubrik 1) in Preußen (1913/14) schon ein Jahreseinkommen von 900 Mark besteuert, und zwar mit 15 Mark (1,6 Prozent) bei gleichzeitiger 150-prozentiger Gemeindesteuer. Der letzte Hindenburgplan (Rubrik 2) ist „nobler“: in Anbetracht der Geldentwertung (Steuerung) soll erst das Jahreseinkommen von über 900 M. besteuert werden und zwar mit 2 Prozent. Die Sozialistische Partei (Rubrik 3) legt das steuerfreie Einkommen auf 100 Mark monatlich fest; alle, die über 1200 Mark Jahreseinkommen haben, sollen Steuern zahlen. Der Reichstag des Hindenburgplans wird in kurze Gesetz sein, wenn nicht die Arbeiterpartei mehr durchzieht.

Wir Kommunisten (Rubrik 4) kämpfen für ein steuerfreies Existenzminimum bis zu 4000 Mark jährlich. Betrachten wir diese Steueranträge für verschiedene Gruppen.

Belagter Steuerzahler:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 15,0 | 1,6 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 22,5 | 1,9 | 24,0 | 2,0 | — | — | — | — |
| 1500 | 42,0 | 2,8 | 54,0 | 3,6 | 30,0 | 2,0 | — | — |
| 1800 | 68,0 | 3,7 | 84,0 | 4,7 | 60,0 | 3,3 | — | — |
| 2100 | 91,0 | 4,3 | 114,0 | 5,4 | 90,0 | 4,3 | — | — |
| 2400 | 114,0 | 4,7 | 144,0 | 6,0 | 120,0 | 5,0 | — | — |
| 3000 | 136,5 | 4,5 | 204,0 | 6,8 | 180,0 | 6,0 | — | — |
| 3600 | 192,5 | 5,3 | 264,0 | 7,3 | 240,0 | 6,7 | — | — |
| 4000 | 253,0 | 6,3 | 304,0 | 7,6 | 280,0 | 7,0 | 40,0 | 1,0 |
| 4800 | 324,0 | 6,7 | 384,0 | 8,0 | 360,0 | 7,5 | 120,0 | 2,5 |
| 6000 | 401,5 | 6,7 | 504,0 | 8,4 | 480,0 | 8,0 | 240,0 | 4,0 |

Verheirateter ohne Kinder:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 15,0 | 1,6 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 22,5 | 1,9 | 21,6 | 1,8 | — | — | — | — |
| 1500 | 42,0 | 2,8 | 48,6 | 3,3 | 18,0 | 1,2 | — | — |
| 1800 | 68,0 | 3,7 | 75,6 | 4,2 | 48,0 | 2,7 | — | — |
| 2100 | 91,0 | 4,3 | 102,6 | 4,9 | 78,0 | 3,7 | — | — |
| 2400 | 114,0 | 4,7 | 129,6 | 5,4 | 108,0 | 4,5 | — | — |
| 3000 | 136,5 | 4,5 | 185,4 | 6,1 | 168,0 | 5,6 | — | — |
| 3600 | 192,5 | 5,3 | 237,6 | 6,6 | 228,0 | 6,3 | — | — |
| 4000 | 253,0 | 6,3 | 279,6 | 6,9 | 288,0 | 6,7 | 80,0 | 1,7 |
| 4800 | 324,0 | 6,7 | 345,6 | 7,2 | 348,0 | 7,2 | 160,0 | 3,4 |
| 6000 | 401,5 | 6,7 | 453,6 | 7,6 | 468,0 | 7,8 | 300,0 | 5,0 |

Verheirateter mit einem Kind:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 15,0 | 1,6 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 22,5 | 1,9 | 19,2 | 1,6 | — | — | — | — |
| 1500 | 42,0 | 2,8 | 43,2 | 2,9 | 6,0 | 0,4 | — | — |
| 1800 | 68,0 | 3,7 | 67,2 | 3,7 | 36,0 | 2,0 | — | — |
| 2100 | 91,0 | 4,3 | 91,2 | 4,3 | 66,0 | 3,1 | — | — |
| 2400 | 114,0 | 4,7 | 115,2 | 4,8 | 96,0 | 4,0 | — | — |
| 3000 | 136,5 | 4,5 | 163,2 | 5,1 | 156,0 | 5,2 | — | — |
| 3600 | 192,5 | 5,3 | 211,2 | 5,9 | 216,0 | 6,0 | — | — |
| 4000 | 253,0 | 6,3 | 243,2 | 6,1 | 256,0 | 6,4 | — | — |
| 4800 | 324,0 | 6,7 | 297,2 | 6,4 | 336,0 | 7,0 | 40,0 | 0,8 |
| 6000 | 401,5 | 6,7 | 403,2 | 6,7 | 456,0 | 7,6 | 160,0 | 2,7 |

Verheirateter mit zwei Kindern:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 6,0 | 0,6 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 15,0 | 1,2 | 14,4 | 1,2 | — | — | — | — |
| 1500 | 30,6 | 2,0 | 32,4 | 2,2 | — | — | — | — |
| 1800 | 35,0 | 3,0 | 36,4 | 2,8 | 12,0 | 0,7 | — | — |
| 2100 | 68,0 | 3,2 | 68,4 | 3,2 | 42,0 | 2,0 | — | — |
| 2400 | 81,0 | 3,4 | 86,4 | 3,6 | 72,0 | 3,0 | — | — |
| 3000 | 115,5 | 3,8 | 122,4 | 4,1 | 132,0 | 4,4 | — | — |
| 3600 | 165,0 | 4,6 | 184,8 | 5,1 | 192,0 | 5,3 | — | — |
| 4000 | 220,0 | 5,5 | 212,8 | 5,3 | 232,0 | 5,8 | — | — |
| 4800 | 286,0 | 5,9 | 268,8 | 5,6 | 312,0 | 6,5 | — | — |
| 6000 | 353,0 | 6,0 | 352,8 | 5,9 | 432,0 | 7,2 | 120,0 | 2,0 |

Steuererleichterungen



nach dem Hindenburg-Programm.

Verheirateter mit drei Kindern:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 3,6 | 0,4 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 6,0 | 0,5 | — | — | — | — | — | — |
| 1500 | 22,5 | 1,5 | 21,6 | 1,4 | — | — | — | — |
| 1800 | 42,0 | 2,3 | 33,6 | 1,9 | — | — | — | — |
| 2100 | 55,0 | 2,6 | 45,6 | 2,2 | 18,0 | 0,9 | — | — |
| 2400 | 68,0 | 2,8 | 57,6 | 2,4 | 48,0 | 2,0 | — | — |
| 3000 | 94,5 | 3,1 | 81,6 | 2,7 | 108,0 | 3,5 | — | — |
| 3600 | 136,5 | 3,8 | 132,0 | 3,7 | 168,0 | 4,7 | — | — |
| 4000 | 192,5 | 4,8 | 192,0 | 4,8 | 208,0 | 5,2 | — | — |
| 4800 | 253,0 | 5,2 | 252,0 | 5,2 | 288,0 | 6,0 | — | — |
| 6000 | 324,5 | 5,4 | 324,0 | 5,4 | 408,0 | 6,8 | 80,0 | 1,3 |

Verheirateter mit vier Kindern:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 3,6 | 0,4 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 6,0 | 0,5 | — | — | — | — | — | — |
| 1500 | 22,5 | 1,5 | 10,8 | 0,7 | — | — | — | — |
| 1800 | 42,0 | 2,3 | 16,8 | 0,9 | — | — | — | — |
| 2100 | 55,0 | 2,6 | 28,8 | 1,1 | — | — | — | — |
| 2400 | 68,0 | 2,8 | 38,4 | 1,2 | 24,0 | 1,0 | — | — |
| 3000 | 94,5 | 3,1 | 40,8 | 1,4 | 84,0 | 2,8 | — | — |
| 3600 | 136,5 | 3,8 | 79,2 | 2,2 | 144,0 | 4,0 | — | — |
| 4000 | 192,5 | 4,8 | 91,2 | 2,5 | 184,0 | 4,6 | — | — |
| 4800 | 253,0 | 5,2 | 115,2 | 2,4 | 264,0 | 5,5 | — | — |
| 6000 | 324,5 | 5,4 | 151,2 | 2,5 | 384,0 | 6,4 | 40,0 | 0,6 |

Verheirateter mit fünf Kindern:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|------|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 1,8 | 0,2 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 3,6 | 0,4 | — | — | — | — | — | — |
| 1500 | 15,0 | 1,0 | — | — | — | — | — | — |
| 1800 | 31,5 | 1,7 | — | — | — | — | — | — |
| 2100 | 42,0 | 2,0 | — | — | — | — | — | — |
| 2400 | 55,0 | 2,3 | — | — | — | — | — | — |
| 3000 | 81,0 | 2,7 | — | — | 60,0 | 2,0 | — | — |
| 3600 | 115,5 | 3,2 | 36,4 | 0,73 | 120,0 | 3,3 | — | — |
| 4000 | 165,0 | 4,1 | 30,4 | 0,76 | 160,0 | 4,0 | — | — |
| 4800 | 220,0 | 4,8 | 38,4 | 0,84 | 240,0 | 5,0 | — | — |
| 6000 | 286,0 | 5,9 | 50,4 | 0,84 | 300,0 | 6,0 | — | — |
| 7200 | 401,5 | 6,6 | 62,4 | 0,87 | 480,0 | 6,7 | 120,0 | 1,7 |
| 8400 | 484,0 | 5,7 | 74,4 | 0,89 | 600,0 | 7,1 | 240,0 | 2,8 |

Verheirateter mit sechs Kindern:

| Einkommen | 1: 1913 | | 2: Hindenburg | | 3: SPD | | 4: KPD | |
|-----------|--------------|-----|---------------|---|--------------|-----|--------------|-----|
| | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % | Steuerbetrag | % |
| 900 | 1,8 | 0,2 | — | — | — | — | — | — |
| 1200 | 3,6 | 0,4 | — | — | — | — | — | — |
| 1500 | 15,0 | 1,0 | — | — | — | — | — | — |
| 1800 | 31,5 | 1,7 | — | — | — | — | — | — |
| 2100 | 42,0 | 2,0 | — | — | — | — | — | — |
| 2400 | 55,0 | 2,5 | — | — | — | — | — | — |
| 3000 | 81,0 | 2,7 | — | — | 96,0 | 1,2 | — | — |
| 3600 | 115,5 | 3,2 | — | — | 136,0 | 3,7 | — | — |
| 4000 | 165,0 | 4,1 | — | — | 216,0 | 5,4 | — | — |
| 4800 | 220,0 | 4,8 | — | — | 336,0 | 7,0 | — | — |
| 6000 | 286,0 | 5,9 | — | — | 456,0 | 8,8 | 120,0 | 1,7 |
| 7200 | 401,5 | 6,6 | — | — | 576,0 | 8,0 | 240,0 | 2,8 |
| 8400 | 484,0 | 5,7 | — | — | — | — | — | — |

Wir empfehlen, diese kurzen Tabellen sich ganz genau anzusehen und sie zu vergleichen. Da zeigt sich vor allem die Tendenz des Hindenburg-Steuerprogramms, die hohen Gehälter der Steuerabgabe für die Kinder gleichmäßig abzubauen für kleine und große Einkommen. Jedermann bereift, daß eine Steuerbelastung von fünfzig Prozent bei einem großen Kapitalisten-Einkommen eine Kapitalie sein kann, während derselbe prozentuelle Abzug bei einem niedrigen Einkommen von selbe prozentuelle Abzug bei einem Arbeiter bedeutet. 25 Mark für eine Arbeiterfamilie das Quinquagesimum ist bei der Steuerfreiheit im Hindenburgprogramm bis 8400 Mark bei sechs Kindern kommt für die wenigsten Profeten in Betracht, dagegen betrachte man die Steuerabgabe bei zwei bis drei Kindern nach dem Hindenburgprogramm und vergleiche sie mit den kommunistischen Anträgen. Die Tendenz des Hindenburgprogramms ist:

Belastung der großen Klasse der Werttätigen.

Schonung der großen Einkommen.

Wenn wir uns den großen Einkommen zuwenden, also dem, wo der Staat tatsächliche große Steuersummen abziehen könnte, sehen wir, daß die Kapitalistenpartei mit dem Hindenburgplan die Steuerlast sehr vorzüglich auf sich haben folgende

Uebersicht über die tatsächliche Einkommensteuer eines belagerten Steuerpflichtigen nach dem Tarif der:

| Einkommen | Neu- steuerung | % | Ältere- Einkommen | % | absol. | % |
|-----------|-------------------|-------|----------------------|------|--------|------|
| 8000 | 740 | 9,3 | 720 | 9,0 | 720 | 9,0 |
| 10000 | 1010 | 10,1 | 950 | 9,5 | 1380 | 13,6 |
| 20000 | 2800 | 14,0 | 2700 | 13,5 | 4800 | 24,0 |
| 30000 | 5100 | 17,0 | 5300 | 17,7 | 5300 | 17,7 |
| 40000 | 7600 | 19,0 | 8300 | 20,8 | 8500 | 21,2 |
| 50000 | 10200 | 20,4 | 11500 | 23,0 | 12000 | 24,0 |
| 60000 | 13200 | 22,0 | 15000 | 25,0 | 16000 | 26,7 |
| 100000 | 25300 | 25,3 | 30000 | 30,0 | 3250 | 33,3 |
| 200000 | 60300 | 30,2 | 70000 | 35,0 | 83250 | 41,6 |
| 300000 | 105300 | 35,1 | 80000 | 38,0 | 103250 | 40,6 |
| 1000000 | 333333 | 33,33 | 90000 | 40,0 | 483250 | 48,3 |

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Quotidiene Übersetzung aus dem vom Autor neu bearbeiteten amerikanischen Manuskript von Hermann und Gertrude. Copyright by „Der Welt-Verlag“ 1924. Alle Rechte vorbehalten für den Nachdruck und die Verbreitung.

Erstes Kapitel.

Um vier Uhr war die Zeremonie zu Ende, und die Wagen fuhren vor. Eine große Menge drängte ihnen nach, und daran war die aufgeregte, laute Maria Bersanosa schuld. Scherzhaft war die Feier auf Marijas breiten Schultern; ihre Aufgabe war es, darauf zu achten, daß alles nach heimlicher Sitte und richtig vor sich gehe. Sie haßte nicht hierhin und dorthin, befahl, gebot, jankte, beschwor mit ihrer mächtigen Stimme, was derart darauf erpicht, daß sich die anderen wohlwollend benahmen, daß sie keine Zeit fand, an das eigene Benehmen zu denken. Sie hatte als leibliche die Kirche verlassen, wollte als erste im Saal erscheinen, deshalb gebot sie dem Kutsher, rascher zu fahren. Da jedoch dieser hierüber keine eigene Ansicht hatte, lebte sich Maria aus dem offenen Wagenfenster, sagte ihm ihre Meinung, zuerst auf Vitaulich, das er nicht verstand, dann auf Polnisch, das ihm geläufig war. Dennoch hatte der Kutsher gewagt, ihr zu widersprechen, und das Ergebnis wurde ein mühsamer Streit, der die ganze Ashland-Avenue entlang währte und die Straßenjungen anlockte. Und dies war peinlich, denn vor der Tür des Saals drängte sich bereits die Menge. Auch die Musik ertönte schon, das Quäkeln zweier alten Geigen. Als Maria sich in das Quäkeln zweier alten Geigen. Als Maria sich in das Quäkeln zweier alten Geigen. Als Maria sich in das Quäkeln zweier alten Geigen.

3. Graieunas, Pailinsminimus darsas. Tinas. Dianplas. Hauptquartier der Gewerkschaft, lautete die Anschrift auf dem Schild. Der Bierkeller in jenem Teil von Chicago, der „Hinter der Höfen“ genannt wird, war der Ort, wo eines von Gottes sanftesten Geschöpfen, die höchste kleine Ona Lufoskotte, ihr Hochzeitsfest feierte, die höchste Stunde der Verzückung ihres Lebens durchlebte.

Sie stand auf der Schwelle, beschützt von der Base Maria; der Anblick ihres Glüdes berührte ihrer schmerzlichen. In ihren Augen leuchtete Staunen, ihre Lider bebten, das Wasser, schmale, keine Gesicht glühte. Sie trug ein auffallend weißes Kleid, ein kleiner kleiner Schleier fiel auf ihre Schultern nieder, fünf tolle Papierrollen und elf auf ihre Schultern befrachten ihr Haupt. An den hellgrünen Rolendblätter befrachten sie einander verhängen, Hände, die sie fieberhaft erregt in einander verhängen, Hände, die sie fieberhaft erregt in einander verhängen, Hände, die sie fieberhaft erregt in einander verhängen.

Die weiße Blume im Knopfloch; Jurgis mit den mächtigen Schultern und den Händen eines Riesen. Ona war blond und blauäugig, Jurgis aber hatte schwarze Augen unter schweren Brauen, dichtes schwarzes Haar, das sich um die Ohren wälzte. Er konnte 250 Pfund mit Leichtigkeit tragen, jetzt jedoch stand er in einer Ecke, verhielt sich wie ein gehobenes Tier, mußte sich mit der Junge die Lippen beschnitten, bevor er auf die Glückwünsche der Freunde zu antworten vermochte.

Allmählich schieden sich die Gäste von den Zuschauern, doch verharren die Zuschauer noch immer da, und kamen sie nahe genug und laßen hungrig aus, so wurde ihnen ein Stuhl angeboten und sie wurden eingeladen, das Fest mitzufeiern

Aus den Gewerkschaften

Wichtige gewerkschaftliche Tagungen

Im nachfolgenden veröffentlichen wir die in den nächsten Monaten stattfindenden Verband- und wichtigen internationalen Gewerkschaftstagungen. Es finden statt:

- 15.-17. Juni Kongress des IFA-Bundes (München).
- 21. " Verbandstag der Holzarbeiter (Stuttgart).
- 21. " Verbandstag der Lederarbeiter (Hamburg).
- 25. " Verbandstag des IGB (Köln).
- 27. " Reichsjugendkonferenz des IFA (Wiesbaden).
- 28. " Verbandstag graphischer Hilfsarbeiter.
- 29. " Verbandstag der Schuhmacher (Köln).
- 5. Juli Verbandstag der Fabrikarbeiter (Leipzig).
- 15. " Verbandstag der Lebensmittel- und Getränkearbeiter (München).
- 27.-29. " Verbandstag der Buchbinder (Hamburg).
- 2. Aug. Verbandstag der Staats- und Gemeindearbeiter (Frankfurt a. Main).
- 16. " Verbandstag des Bergbau-Bundes (München).
- 31. " Verbandstag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Internationale Konferenzen

- 26. Juni Internationale Konferenz gegen Abbau der Sozialpolitik (Köln).
- 30. " Internationale Konferenz der I. I. B. Eisenbahner (Brüssel).
- 1. Juli Internationaler Kongress der Kriegsoffiziere Internationale (Paris).
- 19. " Internationaler Straßenbahner-Kongress I. I. B. (Brüssel).
- 20.-23. " Kongress der Internationalen Holzarbeiter-Union.
- 21. Aug. Internationale Lederarbeiter-Konferenz (Paris).
- 20. Sept. 3. Internationaler Kongress der Lebensmittelarbeiter (Kopenhagen).

Ferner finden in folgenden Organisationen die Maßnahmen der Delegierten zum Gewerkschaftskongress statt:

- Deutscher Metallarbeiter-Verband,
- Deutscher Textilarbeiter-Verband,
- Deutscher Tabakarbeiter-Verband,
- Deutscher Lebensmittel- und Genussmittelarbeiter-Verband.

Diese Wahlen sind unter Ausnutzung unseres gesamten Einflusses in vielen Verbänden durchzuführen. Vor allen Dingen gilt es die Wahlen im Metallarbeiter-Verband, für deren Vorbereitung eine große Zeit zur Verfügung steht, zu einem Erfolg für die Opposition zu gestalten. Über alle Vorschläge zu den Verbandstagen und über alle Beschlüsse, die sich mit den Verbandstagen und Kongressen beschäftigen, ist sofort an die Bezirksleitung Bericht zu erstatten.

Dikmann — so Gott will!

Dem einen Metallarbeiter wird uns geschrieben: In der Metallarbeiterzeitung Nr. 10 finde ich einen Artikel, über: Robert Dikmann, Jubilar. Es kann schon möglich sein, daß ich Robert Dikmann für den Deutschen Metallarbeiterverband „verbirgt“ gemacht hat, aber

Was muß der kommunistische Gewerkschaftler lesen?

- Korich: Arbeitsrecht für Betriebsräte 20. 1,50
- Rubinkin: Konzentration des Kapitals 20. 1,—
- Veder: Reparationsproblem der Gewerkschaften 20. 0,30
- Sinowjew: Einheit der Gewerkschaften 20. 0,10
- Der Weg des Verrats 20. 0,25
- Moskau oder London 20. 0,40
- Das Sachverständigen Gutachten der Arbeiter 20. 0,10
- Wer zahlt das Londoner Abkommen? 20. 0,10

Buchhandlung Oswald Groh, Röhrhofgasse

Das es von der... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

KPD Versammlungskalender

U. S. 1 (Leipzig). Mittwoch den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Rathaus... (Details of a meeting in Leipzig).

Wächung! U. S. 6 Wächung!

Leninfurios

Sonnabend den 6. Juni, nachmittags 6 Uhr... (Report on a Lenin-themed event).

Geometrische... (Report on a geometric exhibition or event).

Wächung! Genossen von Groß-Dresden!... (Call to action for workers in Dresden).

Lebensgruppe 2 Zentrum... (Report on a group meeting).

KPD, Diktat Striesen... (Report on a meeting in Striesen).

Kommunistische Jugend... (Report on a youth meeting).

Roter Frontkämpferbund

KPD, Groß-Dresden... (Report on a meeting of the Red Front Fighters League).

KPD, Ortsgruppe Heidenau... (Report on a meeting in Heidenau).

KPD, Abteilung Roter Jungturm Striesen... (Report on a meeting in Striesen).

Wächung! Frontkämpfer von Frauen!... (Call to action for women workers).

Gruppen... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

ArbeiterSport

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Die... (Text continues with news snippets and reports from various locations like Dresden and Leipzig).

Ämtliche Bekanntmachungen

Freital. Gegen den 2. Nachtrag zu dem Vertrag über das Gewerkschaftswesen in der Stadt Freital hat die Reichsbehörde keinen Einspruch erhoben. Der Nachtrag hat daher Rechtskraft erlangt. Er regelt die Trennung des Gewerbe- und Handelschulhaushalts und die Errichtung einer höheren Abteilung an der Handelsschule. Der Nachtrag liegt 14 Tage in unserem Schulamt zu jedermanns Einsicht aus.

Freital. Vom 2.-12. Juni 1925 ist das Wasser bezugsfähig und die Elektrizitätsbezugsabgabe für Mai 1925 fällig. Die Mehrzahl hat sich nicht geändert.

Freital. Der Rat der Stadt Freital teilt mit: Erlekt, Brennholz, Steinkohlenschlamm- und Stückkohlen-Verkauf.

auf der Augster Niederlage findet bis auf weiteres jeden Freitag und Sonnabend, vormittags von 7-12 Uhr, an Freitaler Einwohner statt.

Der Preis für 1 Km. prima Nichtenrollenholz beträgt 14 Mk., 1 Zentner Erlekt 1 Mk., 1 Bündel tief. Scheitholz 1 Mk., 1 Hektoliter Steinkohlenschlamm 50 Pf. (für Invaliden, Kleinrentner und Arbeitslose 40 Pf.) und 1 Hektoliter Stückholz 1,50 Mk.

Begabung hat auf der Niederlage zu erfolgen.

JULIUS ARNOLD FREITAL

Untere Dresdner Straße 94
Lederhandlung und Felleinkauf
Därme und Gewürze zum Hausgeschlachten

Theater am Wasaplatz
Heute und folgende Tage:
Das silberne Kaninchen!
Lustspiel in 8 Akten von Alfr. Möller
Beginn Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr
Der große Lacherfolg!

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einziges wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Junges Ehepaar
finderlos, sucht
möbliertes oder leeres Zimmer
möglichst bei Genossen
Offerten unter G. R. an die Exped. d. Blattes

Genosse
sucht für möglichst sofort
möbliertes Zimmer
im Zentrum Dresdens
Offerten unter U. D. an die Exped. d. Blattes

Alle **Lebensmittel** billigs!
Wilh. Baegé, Pirna

Güte v. 450 Mützen v. 190
Windjaden, Krabatten
Sennig, Pirna, Badberg. 1

Immer eine gute billige Zigarre!
Wilh. Baegé Pirna

Bierhandlung Kurt Noack
PIRNA
Dohnaischer Platz 3
Großes Lager in Trauringen und Verlobungsringen
Billige Preise!
Kurt Mauer
15 Tuchmacherstr. 15

Alle Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt billigst
Arthur Thiele
Brand-Orbisdorf
Obershartmanns-erfer Straße

Alle Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt billigst
Karl Jurke, Brand-Orbisdorf

Ch. F. Barthel
Inhaber: Anna Eder
Freiberg i. Sa. Obermarkt Nr. 1
Stückgarne und Strumpfwaren
Tapisserie- und Fantasieartikel

W. HUBERT
Meißen, Marktstraße 6
Werkstatt I. Mechanik - Elektrotechnik
Radio-Apparate und Ersatzteile
Elektrotechn. Bedarfsartikel

Alberthof Meißen
Jeden Sonntag gr. Ball
In den Gasthäusern täglich Kabarett und Stimmungsmusik mit humoristischen Einlagen

Zageszeitung
Ergebnis eben
Dresden-2. 00
normaler Arbeit

1. Jahrgang

Als der...
Thron der deut...
liche Bürgerliche...
Stimmungen...
goldenen Republik...
mehr aufzuhalten...
den Kampf für...
fangen an...
einer allgem...
tlichen Umme...
nener entwerf...
archaischen A...
haben sich bis h...

Hinter den...
möchte den Ver...
möchte eine...
die gehobene...
Reform unter...
Stiefelpolitik...
birgt sich hinter...
Parteien. Im...
Herrlichkeiten...
Ziel einer Um...
dem Staatsger...
tigen Ehrhardt...
dennoch die...
föhen, jemals...
führen. Von...
ation kommen...
haft verhandelt...
ler aus Freib...
soll die Festu...
pudles, zu...
Jahren Zucht...
öffnet werden.

Im Herbst...
heit der dama...
Kundschreiben...
gegen die Kor...
walle und die...
Schreiben folg...

„Die W...
heite Abwech...
neuerer Zeit...
ihren Wohn...
lampenlicht...
beraubt wie...
gerichtlich...
Zuchthaus...
Es kann a...
kralen abid...

Zu dieser...
den notwendigen...
sozialdemokrat...
fel, Bran...
Zierden des...
zum Sch...
Zuchthaus...
auch unter...
genannten I...
fällt. Woche...
revolutionäre...
gustifation...
1923 gegen...
der Weimare...
ition verhan...
hieren, was...
und der...
dennoch eintr...
betreffende...
Herung der...
den monarch...
Dahl hinter...
wurden vom...
85 Proze...
ten. Es wate...
des revolution...
sam 761...
und 6000...

Der...
politische...
und Umst...
Organ der...
mit Willen...
die Kathen...
geführt wor...

die...
gebra...
gründ...
Ernte...
Kau...
ruber...
neist...
Zeit...
Supp...
wie...
gleich...
müssen...
mühen...
Wider...
Suppe...
ein...
hat...
er...
tafelle...
D...
Zutere...
diese...
am...
soll...
2...
wir...
ogra...
Hein...
b...
de...
Hef...
schne...
wert...
sammer...
Zahl...